Das „Buch" ist ständige Baustelle.

Von den „schauerlichen Höhlen des Unglücks"[1]

zum „Luxusknast"[2]

Bese Herberg im Toraufgang von Schloß Braunfels

Freistundenhof, Versorgungstraße , Station in in der JVA Weiterstadt

Gefängnisse in Hessen

von 1326 bis 2012

und wie man Gefangenen und Entlassenen geholfen hat – und hilft

[1] Aus dem Antrag des Abg. Heyer im Gross. Hess .Landtag, August 1820 zur Untersuchung der Gefängnisse–Hofman S.
[2] So dumm und ähnlich waren manche Pressekommentare von 1988 bis 1997 zur neuen JVA Weiterstadt.

- Türme, Burgen, Schlösser, Festungen, Stadttore und Stadtmauern, Rathauskeller, neu gebaute Zellengefängnisse, abgewickelte Klöster, umgewandelte Arbeitshäuser, Hospitäler, Polizeistationen, Straflager… dienten in Hessen als Gefängnisse… und seit 1977[3] Justizvollzugsanstalten, Jugendarrestanstalten und Psychiatrische Kliniken

- *Hessen* bedeutet hier nicht nur das heutige Bundesland Hessen; es werden auch alle Gebiete berücksichtigt, die einmal unter dem Staatsnamen *Hessen* firmierten: Großherzogtum Hessen-Darmstadt, Hessen-Nassau, Rheinhessen, Kurhessen, Hessen Waldeck, Volksstaat Hessen… Da sind dann auch Mainz dabei und Worms, Lahnstein und Kloster Arnstein oder Aschaffenburg…

- Die Preußen haben 1866 große Teile Hessens, auch Frankfurt, - das Großherzogtum Hessen Darmstadt blieb wegen verwandtschaftlicher Beziehungen zum russischen Zaren verschont – annektiert: sie nannten es…. „vereinigt“. Als dann 1971 das Deutsche Reich gegründet wurde, war es vorteilhaft solche größeren Verwaltungseinheiten zu haben. Für den Strafvollzug war es wegen der Aufgeschlossenheit der zuständigen Berliner Ministerien: Innen und Justiz – ein großer Fortschritt. Dort gab es evangelische Theologen, die immer wieder den humanen Fortschritt in den Gefängnissen und in der Entlassenenhilfe anmahnten: Karl Krohne, Johann Hinrich Wichern – 100 Jahre davor war der Gefängnispfarrer

[3] StVollzG tritt am 1. Januar in Kraft,

Heinrich Balthasar Wagnitz im Gefolge von John Howard der starke Impulsgeber.

Hessen nach dem Wiener Kongreß

Hessen nach 1866

Der Freiheitsentzug ist an sich ein Übel.

Statt den Opfern zur Rehabilitierung und zum Schadensersatz nützlich sein zu können, sind Inhaftierte zum Nichtstun verdammt – nur etwa die Hälfte der in hessischen Anstalten Inhaftierten finden im Gefängnis Arbeit – und dann zu

Hungerlöhnen, mit denen man keine finanziellen Schäden ausgleichen oder Unterstützungen oder Opferhilfe leisten kann.

Die „Architektur" der Gefängnisse verstärkt oder erleichtert das Übel.

Das Sanatoriums- oder Hotelgefühl weicht ganz schnell, wenn man plötzlich von außen eingeschlossen wird. Szene in einem Film der Hessenschau mit Holger Weinert: Er macht mit seinem Kameramann in einer Zelle der JVA Frankfurt am Main I 1997 mit einem Untersuchungsgefangenen ein Interview. Da geht die Zellentür 15 Minuten – natürlich von außen - nicht mehr auf. 100 Entschuldigungen der Anstaltsleitung. siehe *Schöner sitzen* Startseite

Preußische Gefängnisse hatten die Kirche als massives Empfangssignal, auch die Strafanstalt Preungesheim –fast wie ein drohender Zeigefinger.

Was dahinter steckte, verrät die Hausordnung der Strafanstalt Kassel Wehlheiden von 1882, auch preußisch:

„Die Strafe, die der menschliche Richter dir zuerkannt, kommt von dem ewigen Richter, dessen Ordnung du gestört und dessen Gebot du übertreten hast."

Die Freiheitsstrafe wird göttlich legitimiert.

In der Architektur der preußischen Gefängnisse wird das in manchen Anstalten zu Stein

Wittlich

Eingang innerhalb der Mauern mit Verwaltung und darüber die Kirche

Butzbach

Moabit – Kassel – Insterburg…..

Hausregeln

für die Zuchthaus- und Gefängnisgefangenen der Strafanstalt Wehlheiden.

Vorwort.

Du bist nun ein gefangener Mann. Die eisernen Stäbe deines Fensters, die geschlossene Thür, die Farbe deiner Kleider sagt dir, daß du deine Freiheit verloren hast. Gott hat es nicht leiden wollen, daß du länger deine Freiheit zur Sünde und zum Unrecht mißbrauchst, darum rief er dir zu: Bis hierher und nicht weiter! Die Strafe, die der menschliche Richter dir zuerkannt, kommt von dem ewigen Richter, dessen Ordnung du gestört und dessen Gebot du übertreten hast. Du bist hier zur Strafe, und alle Strafe wird als ein Uebel empfunden; vergiß nie, daß niemand daran schuld ist, als du allein.

Aber aus der Strafe soll für dich ein Gutes hervorgehen. Du sollst lernen, deine Leidenschaften beherrschen, schlechte Gewohnheiten ablegen, pünktlich gehorchen, göttliches und menschliches Gesetz achten, damit du in ernster Reue über dein vergangenes Leben Kraft gewinnest zu einem neuen, Gott und Menschen wohlgefälligen.

So beuge dich unter Gottes gewaltige Hand, beuge dich unter das Gesetz des Staates. Beuge dich auch unter die Ordnung dieses Hauses, was sie gebietet muß unweigerlich geschehen; besser also, „du thust es gutwillig, als daß dein böser Wille gebrochen wird". Du wirst dich wohl dabei befinden, und die Wahrheit jenes Wortes wird sich an dir bewähren:

> „Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein. Danach aber wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind."

Das walte Gott!

NEUBAUTEN

Die Fassade der neuen JVA Frankfurt am Main I ist so geistlos, dass dahinter wohl nur der Gedanke steckt, die Anwohner vor dem Anstaltslärm zu schützen, den sie von der alten Anstalt im Übermaß erhalten hatten. Schlimm ist, dass die Auftraggeber den Abschreckungscharakter der Eingangsfassade nicht bemerkt haben.

Untersuchungsgefangene, die hier „einfahren“ und aus dem Polizeitransporter schauen, werden schlimme Ahnungen bekommen. Wohlgemerkt: das ist ein Gefängnis, für Menschen, denen die Unschuldsvermutung gilt. - Als hätte es Weiterstadt nie gegeben.

Das leerstehende Gefängnis in Frankfurt-Höchst www.fnp.de/jva . 2014 steht fest: es wird abgerissen. Auf dem Gelände soll ein moderner großer Wohnblock entstehen

Am 15. August wird die neue JVA Frankfurt am Main I eröffnet.

Von der Festeburgkirche und der Oberen Kreuzäckerstraße aus - .© Fotos Linz

Von hinten, wo niemand vorbeikommt, sieht sie ja noch ganz modern und bunt aus, von vorne, wo der gesamte Zugangsverkehr ankommt, ist es eine scheußliche, abschreckende Betonwand mit drohender Wirkung. In der neuen Home hat sich die Anstalt was Schönes einfallen lassen: die Fassade nachts, wenn keiner vorbei kommt:

Das hat man noch nie gehört: Die Bevölkerung einer kleinen Stadt protestiert gegen die Schließung eine Gefängnisses: Es ist der Offene Vollzug der JVA Rockenberg **in Groß-Gerau** im Jahr 2004. Dieses Fliedner-Haus hat offenbar so gut gearbeitet bei der Integration von Jugendlichen in diese kleine Stadt, dass es alle als wohltuend empfunden haben. Unschön dann der nach seiner Intervention gemachte Kommentar des Finanzministeriums: „Der Rechnungshof hat empfohlen, das Fliedner-Haus zu schließen und den offenen Vollzug für männliche jugendliche Gefangene einer anderen Justizvollzugsanstalt anzugliedern. Hierdurch könnten Belegungsschwankungen abgefangen werden, weil das ohnehin vorhandene Vollzugspersonal die relativ wenigen Jugendlichen im offenen Vollzug mitbetreuen könnte. Dabei mögliche Synergieeffekte sollten genutzt werden.“ „Belegungschwankungen und mögliche Synergieffekte“ = Begriffe, die keiner so richtig bewerten kann, nur ein Rechnungshof nach finanziellen Gründen! So etwas gab es auch nur in CDU-Zeiten. - 2004

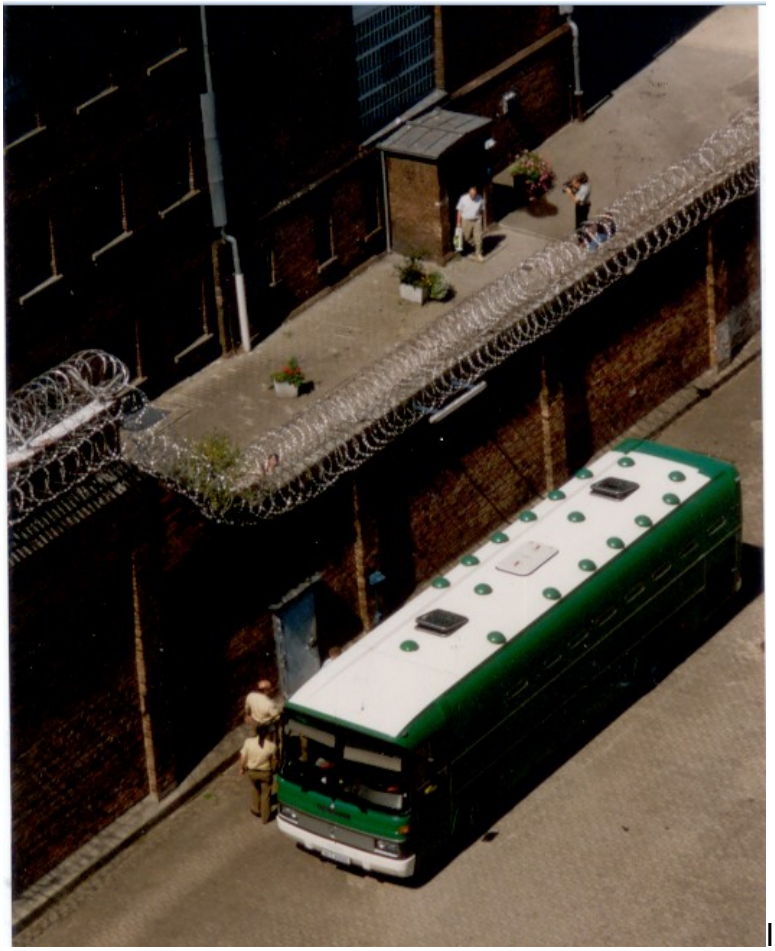
2002 – Frankfurt I - Abriß

Die alte Justizvollzugsanstalt Frankfurt am Main I, die seit 1997 leer steht, wird abgerissen. – In diesen Jahren war sie wohl auch Übungsort für Polizeikräfte.

Ausblick e.V. wird gegründet

Der Ausblick e.V. – Förderverein der JVA Weiterstadt wird am 15. März 1999 von haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der JVA Weiterstadt gegründet. Ebenfalls dabei sind die Evangelische Kirchengemeinde Weiterstadt und der Vorsitzende des Anstaltsbeirates, ein Rechtspfleger des Amtsgerichtes Darmstadt.

©G.Schneidewind



Im Sommer 1997 werden die ersten Inhaftierten vom Kleinen Haus in der JVA Frankfurt am Main I in die neue, wieder aufgebaute JVA Weiterstadt verlegt. Sie helfen bei der Einrichtung der Hafthäuser. Die Belegung der gesamten Anstalt verzögert sich, weil in den Wasserleitungen Keime entdeckt werden.

Die JVA ist fertig und belegt.

Am 27. November beginnt der „normale“ Betrieb in der nun voll belegten, wieder aufgebauten JVA, nachdem die Gefangenen innerhalb von 3 Tagen mit großem polizeilichem Geleitschutz nach Weiterstadt gebracht worden waren.

Ein Gesprächspartner, der in einem staatlichen Bauamt arbeitet, redet von einem Sanatorium, als die Sprache auf die JVA Weiterstadt kommt – 15 Jahre nach der Inbetriebnahme!. Hotelvollzug, Luxusknast…“Wenn ich da an diese marokkanische Ferienanlage in Weiterstadt denke“, sagte der damalige hessische Justizminister Christean Wagner, der noch immer im Landtag sitzt, als er mit Journalisten und Landespolitikern ein französisches Gefängnis besuchte. Die Presse-Schlagzeilen über die JVA Weiterstadt aus den Jahren 1988 bis 1998 verraten eine große Unkenntnis über das Gefängnis. Hier muss noch mit Presse-Schlagzeilen zu Weiterstadt erweitert werden.

Ist es Dummheit oder Nichtinformiertsein, sind es die Presseberichte…? Oder ist es dieser Sündenbockmechanismus, der die Leute so reden lässt. Wie die im Alten Testament einmal jährlich all ihre Schuld auf den armen Bock geladen und zum Verhungern und Verdursten in die Wüste geschickt haben. So laden wir gerne unsere eigene Schuld auf Gefangene,: die sollen für uns büßen – und sich nicht dort wohl fühlen.

Muss noch ausgeführt werden, wer den Begriff entwickelt hat, warum, wo im AT.

Verwaltung

Ein Freistundenhof mit Unterkunftshaus

von den Feldern aus

Ausländer im Gefängnis

- Den nichtdeutschen Gefangenen in den hessischen Gefängnissen wurde in den 80er und 90er Jahren besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da gab es die EXTERNE AUSLÄNDERBERATUNG – EAB, die (zunächst) aus Verfügungsmitteln des Justizministeriums finanziert von Vereinen der Straffälligenhilfe durchgeführt wurde. Der Name *Externe Ausländerberatung* bedeutet nur, dass sie von *Externen* geleistet wurde. Ihre Büros waren in den Gefängnissen, ihre Rechte und Aufgaben waren denen der vom angestellten Fachdienste gleich. Sie hatten Schlüssel, waren so keinen Beschränkungen ausgesetzt, und so ist es bis heute geblieben.
- Später (um 2000) als die Justizvollzugsanstalten ihre eigenen Budgets bekamen, wurden die Mitarbeiter der EAB von den Justizvollzugsanstalten ausgesucht und über die Träger Mitarbeiter
- AUSLÄNDISCHE RELIGIÖSE GEMEINDEN UND GRUPPIERUNGEN engagieren sich für ihre Mitglieder – und andere Gefangene, z.B. Italiener in Butzbach, Gottesdienste in der Frankfurter Untersuchungshaft bis 1997:

Eine Stunde Heimat in der Fremde - Ausländer in U-Haft

Das ist gar nicht so einfach, mit dem Landesrechnungshof fertig zu werden.

- Bei mir war er auch einmal, um die Nützlichkeit der externen Fachdienste in der Frauenanstalt in Frankfurt zu überprüfen Da war er beim Richtigen gelandet. Ich war damals als Gefängnisseelsorger und Vorsitzender des Zachäusvereins vom Caritasverband beauftragt, die Fachaufsicht über die Externe Ausländerberatung, die psychologische Beratung und die psychologische Beratung für Spanisch Sprechende auszuüben.
- Überschwänglich habe ich die Arbeit der Beratungen gepriesen und am schweren Schicksal der inhaftierten Frauen ihre Notwendigkeit veranschaulicht. Der Rechnungsprüfer war ziemlich still und kleinlaut nach meinen Ausführungen. Weiß nicht mehr, wann das war, vermutlich um 1995 rum. - gl

1993 – Weiterstadt - Der Knall zum Auftakt

Der Sprengstoffanschlag auf die JVA Weiterstadt am 27. März 1993 war die letzte Aktion der Rote Armee Fraktion (RAF). Die Justizvollzugsanstalt Weiterstadt war zum Zeitpunkt des Anschlags noch nicht mit Häftlingen belegt. Sie war jedoch bezugsfertig. Zehn Angehörige des Wachpersonals und Anwärter für den Justizvollzugsdienst hielten sich dort auf.

In der Nacht vom 26. auf den 27. März 1993 kurz nach 01:00 Uhr kletterten mindestens drei Männer und eine Frau über die 6,50 m hohe Außenmauer. Sie hatten an alles gedacht. Alle waren maskiert und mit Maschinenpistolen bewaffnet. Sogar einen Maulkorb für den allerdings nicht mehr im Dienst stehenden Wachhund führten sie mit. Die Eindringlinge überrumpelten die beiden Wachen im Pfortenhaus. Die acht anderen Anwesenden wurden im Schlaf überrascht und ebenfalls gefesselt. Anschließend sperrten die Angreifer das Personal in einen Lieferwagen und stellten das Fahrzeug etwa 600 m entfernt hinter einer Deponie ab.

Die Täter ließen sich anschließend viel Zeit, suchten das Gelände nach weiteren Personen ab, denn „die raf hat kein interesse daran, solche leute zu verletzen oder zu töten…“ hieß es später in einem ausführlichen Bekennerschreiben. Dann deponierten sie fünf Ladungen mit insgesamt 200 kg gewerblichem Sprengstoff. Um 05:12 Uhr explodierten die Sprengladungen. Drei Unterkunftsgebäude und der Verwaltungstrakt wurden zerstört, der Rest der Anlage mehr oder weniger schwer kriminellen Karriere sollten von Untersuchungsgefangenen mit einem ersten Tatverdacht getrennt werden – mehr nicht.

Die Fahndung lief sofort an. Die Tatbeteiligten wurden jedoch bis heute nicht ermittelt. Die Ermittler gehen davon aus, dass Birgit Hogefeld und der am 27. Juni 1993 in Bad Kleinen ums Leben gekommene Wolfgang Grams dabei waren. Das Verfahren gegen Birgit Hogefeld wurde jedoch nach der Revision zu diesem Anklagepunkt eingestellt.

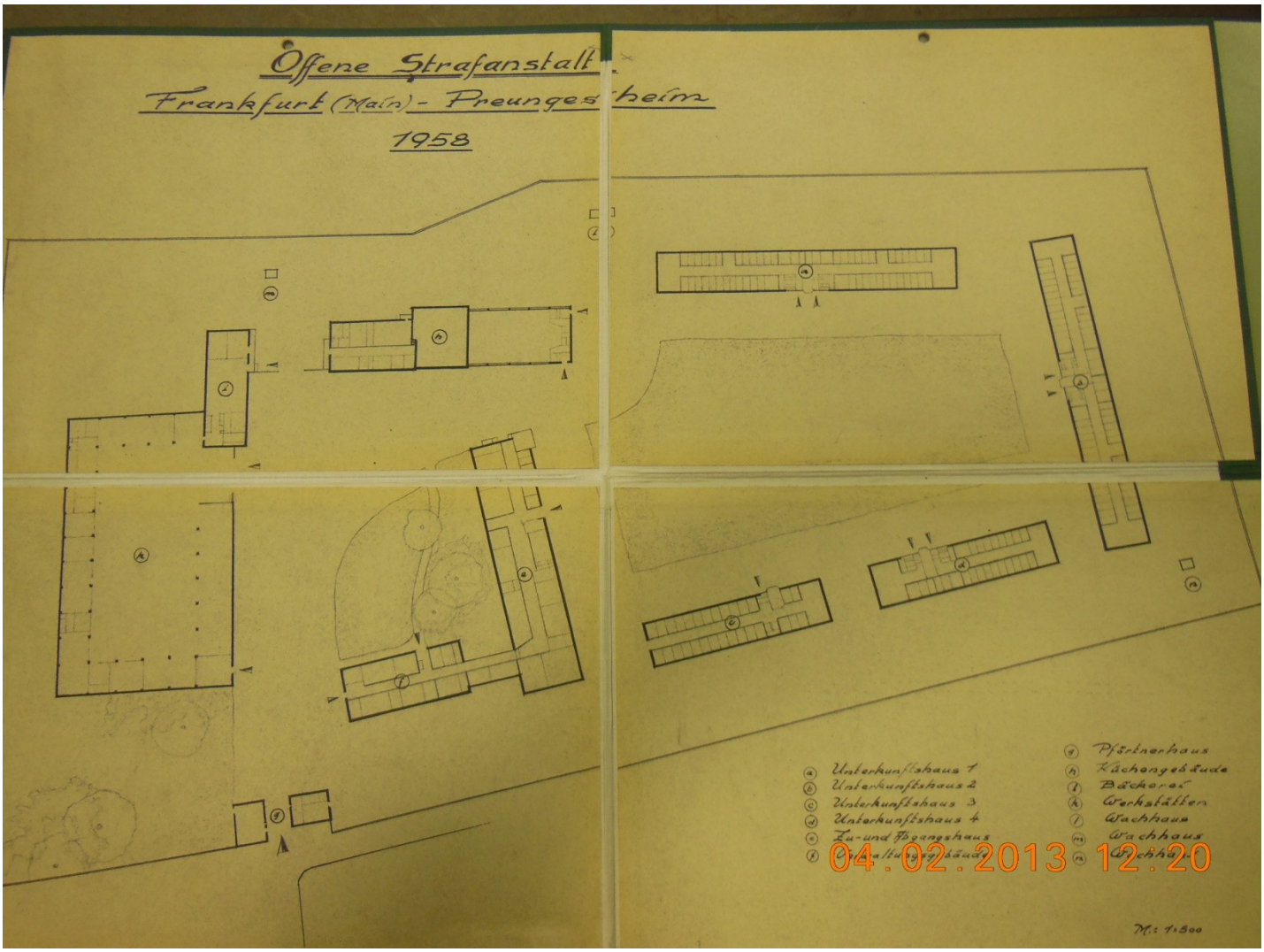
In einem Fluchtauto wurde diese Erklärung zum Anschlag gefunden, die mit „Kommando Katharina Hammerschmidt“ unterzeichnet war:

Foto: Stadt- und Kreisbildstelle Darmstadt

An der Rundeturmstraße befand sich das alte Gefängnis der Stadt in dem Ludwig Weidig, ein Mitstreiter Georg Büchners inhaftiert war. Den Krieg unzerstört überstanden, wurde es Anfang der 70er Jahre als ABM-Maßnahme abgerissen. Nur ein einzelnes Mauerfragment, das inzwischen unter Denkmalschutz steht, erinnert noch an das Gebäude. Auf der lange Zeit ungepflegten, als Parkplatz genutzten Fläche, wurde gegen Ende des 20. Jahrhunderts das Gebäude des Fraunhofer-Instituts errichtet.

Die neue Justizvollzugsanstalt in Darmstadt, das Fritz-Bauer-Haus wird in Betrieb genommen. Das Alte Gefängnis in der Rundeturmstraße reichte nicht mehr aus. Fritz Bauer (1903 – 1968) war zuletzt hessischer Generalstaatsanwalt und hatte in dieser Funktion die Nazi-Prozesse in Frankfurt vorangetrieben.

1958 – Frankfurt – Gustav-Radbruch-Haus



Die stark beschädigte „Rudolfschule“, der erste „Offene Vollzug“ in Hessen: Trümmerbeseitigung und Ernährung der Bevölkerung sichern, sind die Aufgaben der ausgewählten Gefangenen… Sie ist Vorläuferin des Gustav-Radbruch-Hauses in Preungesheim.

Günter Johanns

Die Militärregierung in Frankfurt/Main macht Günter Johanns, den Offizier mit Ritterkreuz, zum „Direktor der staatlichen Gefängnisse im Stadtkreis Frankfurt/Main außer Polizeigefängnis“. Für ein Jahr.

.....“Es gab einen Direktor des Gefängniswesens im Großhessischen Justizministerium in Wiesbaden, Herr Ministerialrat Dr. Krebs, dem die

Frankfurter Anstalten nunmehr unterstellt wurden.“ Er macht Günter Johanns zum Stellvertreter des Anstaltsdirektors in der Strafanstalt Butzbach – mit Genehmigung der Militärregierung im Großhessischen Darmstadt.

Kriegsende in der Hammelsgasse 6 – 1o

Erst ließen sie alle Frankfurter Brücken sprengen, dann verkrümelten sich die Nazi-Bonzen. Am März kamen die Amerikaner die Mainzer Landstraße herauf. Sie waren zwischen Schwanheim und Höchst über den Main gesetzt. Andere Einheiten kletterten über die Trümmer der Unter-Main-Brücke. Klar, dass es im Untersuchungsgefängnis Hammelsgasse drunter und drüber ging. Maria Anna Kilp hat die dramatischen Ereignisse im März und April 1945, vor und nach dem Einmarsch der Amerikaner erkundet und aufgeschrieben. Kilp

Üble Zustände im Polizeigefängnis: Ein Polizeiarzt macht Meldung.

Polizeiarzt
des
Pol.-Gefängnisses
Frankfurt (Main)

Herrn Pol. Präs. vorlegen

38

22. 1. 44

0083

An den Leitenden Pol.arzt in Frankfurt am Main.

Meldung : Eine am 21.1.44 21 Uhr erfolgte Besichtigung der Pol. Gefängnisse ,Klapperfeldstr und Gutleutstr auf ihre hygienischen Belange ergab folgendes Bild :

Fast sämtliche Räume sind so überbelegt, dass auf sehr vielen Schlafstätten 2 Personen liegen müssen , teilweise aber auch auf der Erde oder oben auf den Bratzellen.

Das Schlimmste ist das völlige Fehlen einer Lüftung und der daraus resultierende Geruch , ein Wort viel zu milde, sondern wahrhaft pestilentartige Gestank, der ohne jede Uebertreibung direkt Erbrechen erregt.

So fand ich z.B. in einem Raum mit 181 cbm Inhalt 66 : in Worten sechsund sechzig Gefangene untergebracht. Die Notdurft bleibt in nur oberflächlich zugedeckten Gefässen während der ganzen Nacht im Raum . Gegen Morgen nimmt dieser Gestank unerhörteste Formen an. Und diese Luft durchzieht das ganze Haus, sie setzt sich derart in die Kleider , dass ich bei nur 1/2 Std tägl Beschäftigung im Haus grösste Mühe habe , sie loszu werden.

Herr Hauptmann Kleinstäuber sagte, dass dieser Zustand ein Dauervorgang wäre und er sich keinen Rat einer Aenderung wüsste, wegen des enormen Durchganges , der Ueberbelegtheit und Verdunkelung.

In diesem Hause waren vor kurzem zwei Fleckfieberkranke festgestellt, Ausserdem fange ich mir nur all zu oft ein Ungeziefer, da viele Gefangene unvorstellbare Lumpen tragen .

Jeder Dienst bei der Truppe , in Lazaretten ist nicht zu vergleichen mit dem in Gefängnissen , wo derartige Zustände herrschen. Es kann einem Arzt einfach nicht zugemutet werden, tätig zu sein , wenn hier nicht allergründlichst Wandel geschaffen wird.

Und dazu eins : So etwas im Kulturzentrum einer Stadt wie Frankfurt M. an einem Ort , den sehr viele Ausländer passieren ! Es muss Wasser auf die Mühle unserer Feinde sein, wenn sie derartige Zustände kritisieren dürfen . Handelt es sich doch um Räumlichkeiten, wo Menschen und nicht Tiere untergebracht werden, die zunächst n u r festgenommen und noch nicht verurteilt sind.

39

Seite 2. 0084

Aber auch auf die dort beschäftigten deutschen Beamten ist Rücksicht zu nehmen, denn dauernd in einer Luft arbeiten müssen , die schlimmer als Kloakengeruch ist, ist eine Zumutung , die nicht so bleiben kann .

Ich bedaure ausserordentlich hier Zustände zur Sprache bringen zu mussen, die ich nicht so erwartet hatte .

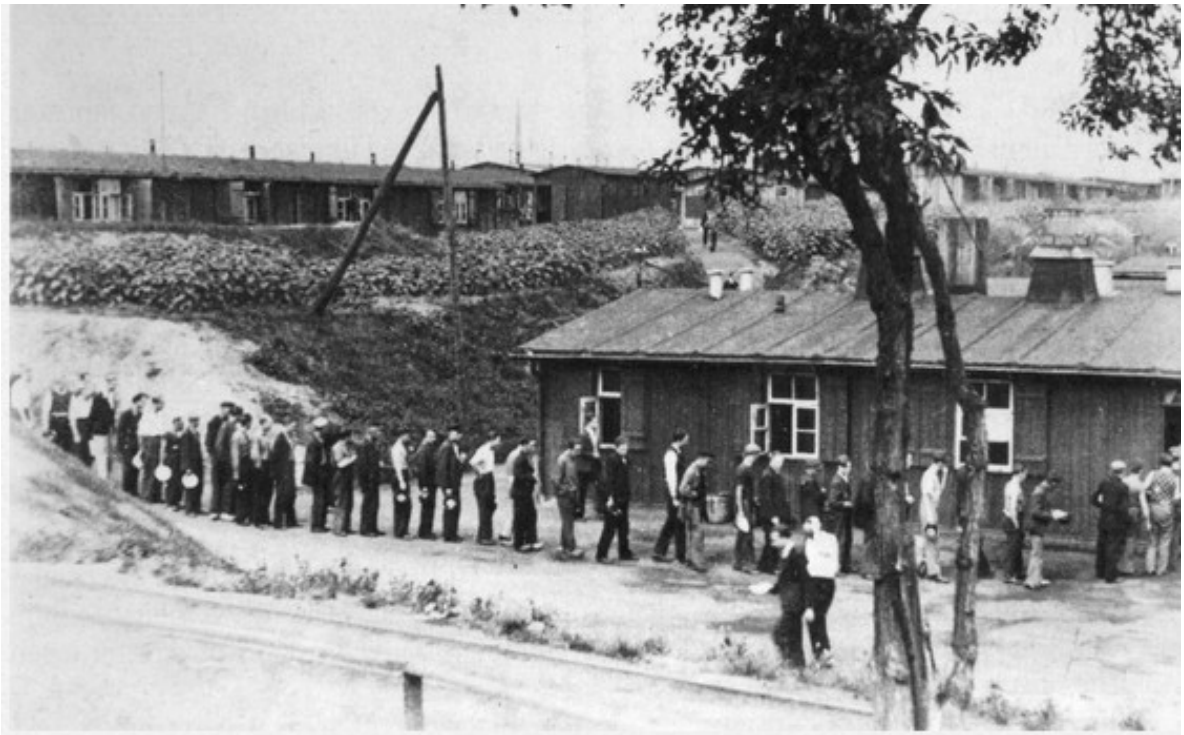
Von hygienischer Seite muss hier die dringendste Forderung sofortiger Abstellung erhoben werden.

Dieser Bericht ist nicht mit einem Worte übertrieben . Da ich mit meinem Namen alles im Gefängnis decken muss , mache ich meine weitere Tätigkeit von der Abstellung aller Mängel abhängig .

Golkort.

Pol. Vertr. Arzt
San Stelle 2 .

Arbeitserziehungslager



Zwangsarbeiter vor Henschellager

Frankfurt-Höchst, Frauengefängnis

Frankfurt-Höchst, Gemeinde Frankfurt am Main, Stadt Frankfurt am Main | ↳ Historisches Ortslexikon
In der NS-Zeit: Hospitalstraße, hinter dem Amtsgericht

Klassifikation | Nutzungsgeschichte | Indizes | Nachweise | Abbildungen | Zitierweise

Klassifikation ↑

Kategorie:

Justiz

Subkategorie:

Gefängnis

Nutzungsgeschichte ↑

Objektbeschreibung:

Die Frauen waren in überfüllten Zellen untergebracht und schliefen auf Strohsäcken.

Beschreibung:

Seit Ausbruch des Krieges war das Frauengefängnis ständig überbelegt. Die Kapazitäten des Gefängnisses waren für 112 Gefangene ausgelegt, aber zeitweilig befanden sich an die 200 Frauen in dem Gefängnis, von denen zudem viele Untersuchungshäftlinge waren. Im Gefängnis herrschte ein Mangel an Kleidung und Nahrung für die Gefangenen.

Die Gefangenen hatten für die Wehrmacht und die Rüstungsindustrie zu arbeiten.

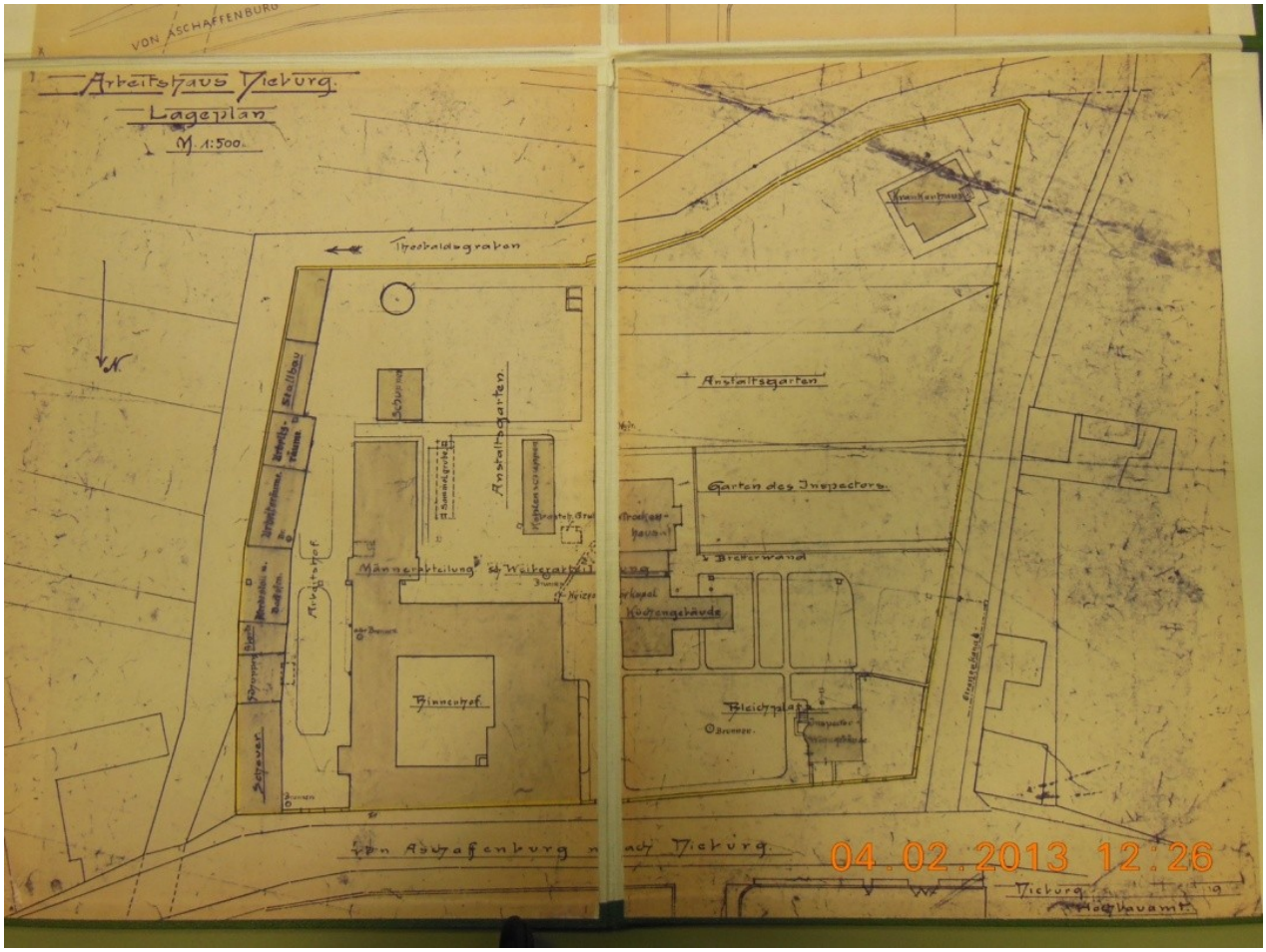
Seit dem Erlaß des Justizministers vom 29. Januar 1943 war das Gefängnis "Sondervollzugsanstalt für Gefängnisstrafen an gestrauchelten Frauen". Haftgründe hier waren wohl oftmals verbotene Kontakte zu Ausländern, sowie Arbeitsvertragbruch.

Das Lager Rollwald – regulärer Strafvollzug der Oberstaatsanwaltschaft Darmstadt mit den Abteilungen Dieburg, Eich bei Worms und zahlreichen Außenlagern

Winter im Lager Rollwald (Album 1 „Erinnerung an den Rollwald 1941", Sammlung Werner Stolzenburg)

Fogel, S. 49

Strafvollzug und Zwangsarbeit 1938 bis 1945.. 10 000 Strafgefangene durchliefen das Lager. 200 Menschen starben.



Das Gerichtsgefängnis in Höchst am Main (ab 1928 Frankfurt) wird eingeweiht. 2014 steht es vor dem Abriss. 2011 wurden die letzten Gefangenen in die neu errichtete JVA Frankfurt am Main I, Untersuchungshaft in Preungesheim verlegt.

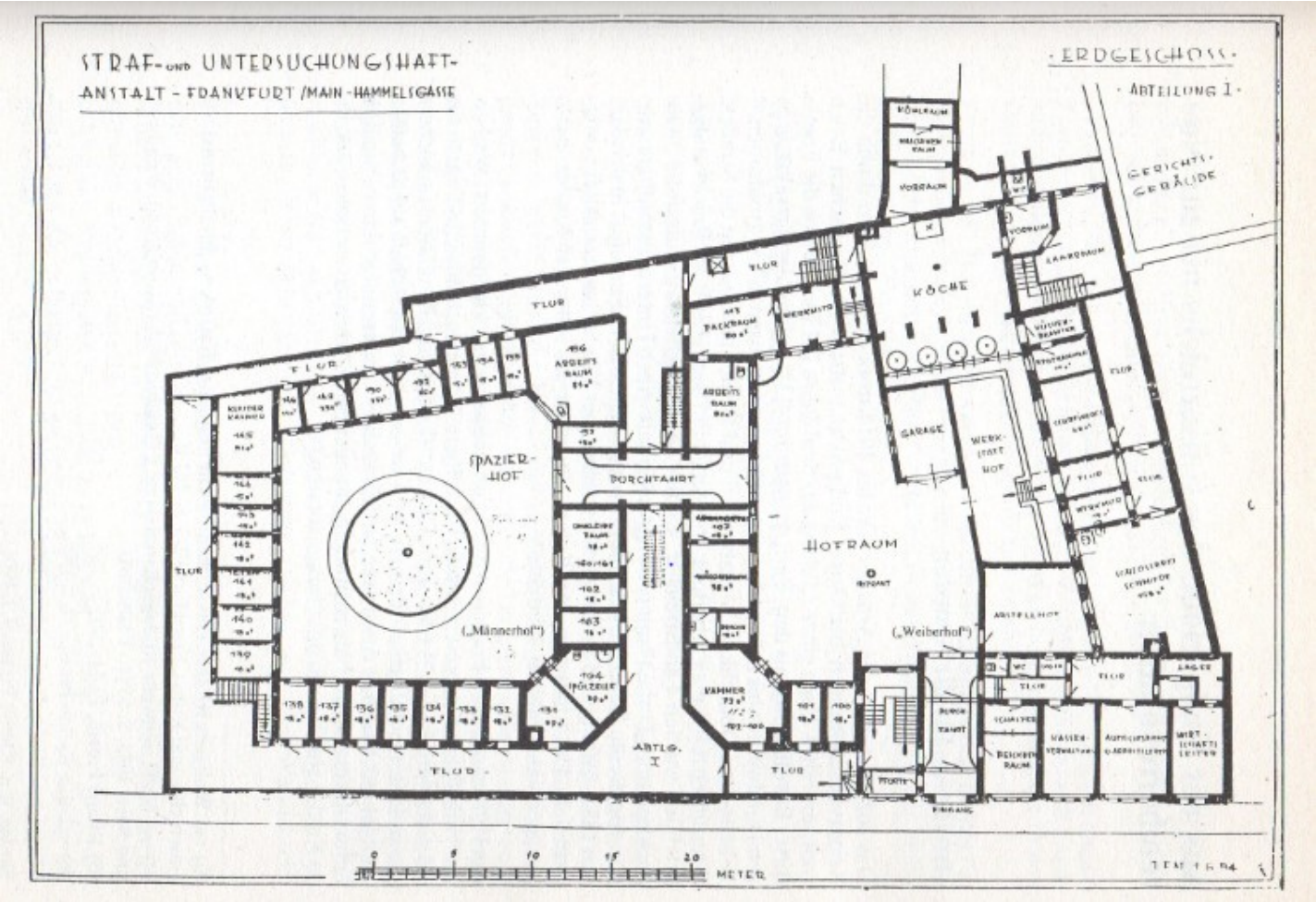
"Die Redaktionsarbeit im preußisch-deutschen Obrigkeitsstaat war voller Risiken. Bis 1911 hatten es acht verantwortlich zeichnende Redakteure - Gustav Hoch, Georg Maier, Wilhelm Schmidt, Max Quarck, Otto Zielowski, Wilhelm Zander, Oscar Quint und Richard Wittrisch - auf zusammen drei Jahre und elf Monate Gefängnis gebracht.

"Höchstbesteuerter" war mit einundzwanzig Monaten der für Lokales verantwortliche Otto Zielowski. Selten ist einer von den verantwortlich zeichnenden Redakteuren ungerupft davongekommen, alle haben sie ihre staatsbürgerlichen Rechte in der Haftanstalt Preungesheim erworben. Dazu kamen mindestens 60.000 bis 70.000 Mark Geldstrafen und Gerichtskosten.

Für kleinliche Dinge, die in anderen Gegenden überhaupt nicht verfolgt, oder höchstens mit geringen Geldbußen belegt wurden, gab es in Frankfurt immer Gefängnis- oder hohe Geldstrafen. In den einundzwanzig Jahren, von 1890 bis 1911, kamen auf jede Nummer der Volksstimme fünfeinhalb Stunden Gefängnis und fünfzehn Mark Geldstrafe und Gerichtskosten. Man wollte eben verurteilen; Gründe fanden sich immer."
(Zitiert nach: "Mit dem gedruckten Wort die Welt bewegen. Neunzig Jahre Union-Druckerei 1900-1990." Frankfurt 1990, 12. / de.wikipedia.org)

1904 | Hinrichtung in Preungesheim Im Königlichen Strafgefängnis zu Preungesheim wurden am Morgen des 12. November Bruno Groß, Klaviertransporteur und Friedrich Stafforst, Pferdeknecht wegen Mordes an dem Inhaber der Pianofortefabrik, Zeil 69 Richard Lichtenstein **durch Enthauptung hingerichtet**. Die Hinrichtung leitete der Erste Staatsanwalt von Reden, der zu dieser Zeit auch Vorsitzender des Frankfurter Gefängnisvereins war.

Die Straf- und Untersuchungshaftanstalt in der Hammelsgasse wird eröffnet



Bilder und Beschreibung

1899 | Das Gefängniswesen in Hessen:

1899 | Post aus Singapur Ein ehemaliger Gefangener der Strafanstalt Preungesheim, der durch Vermittlung des Frankfurter Gefängnisvereins auf einem Bremer Segelschiff anheuern konnte, schreibt voller Dankbarkeit an den Evangelischen Strafanstaltspfarrer.

Die Entlassungshilfen des Frankfurter Gefängnisvereins waren oft sehr individuell.

So wurde z.B. einem Bayern eine Nähmaschine beschafft[4], ein Entlassener erhielt nach langer Haft für sein Transportgeschäft ein Pferd, ein bestrafter Lehrer der nach der Haft in Frankfurt nicht mehr unterrichten konnte, bekam das Geld zur Ausreise nach Amerika.

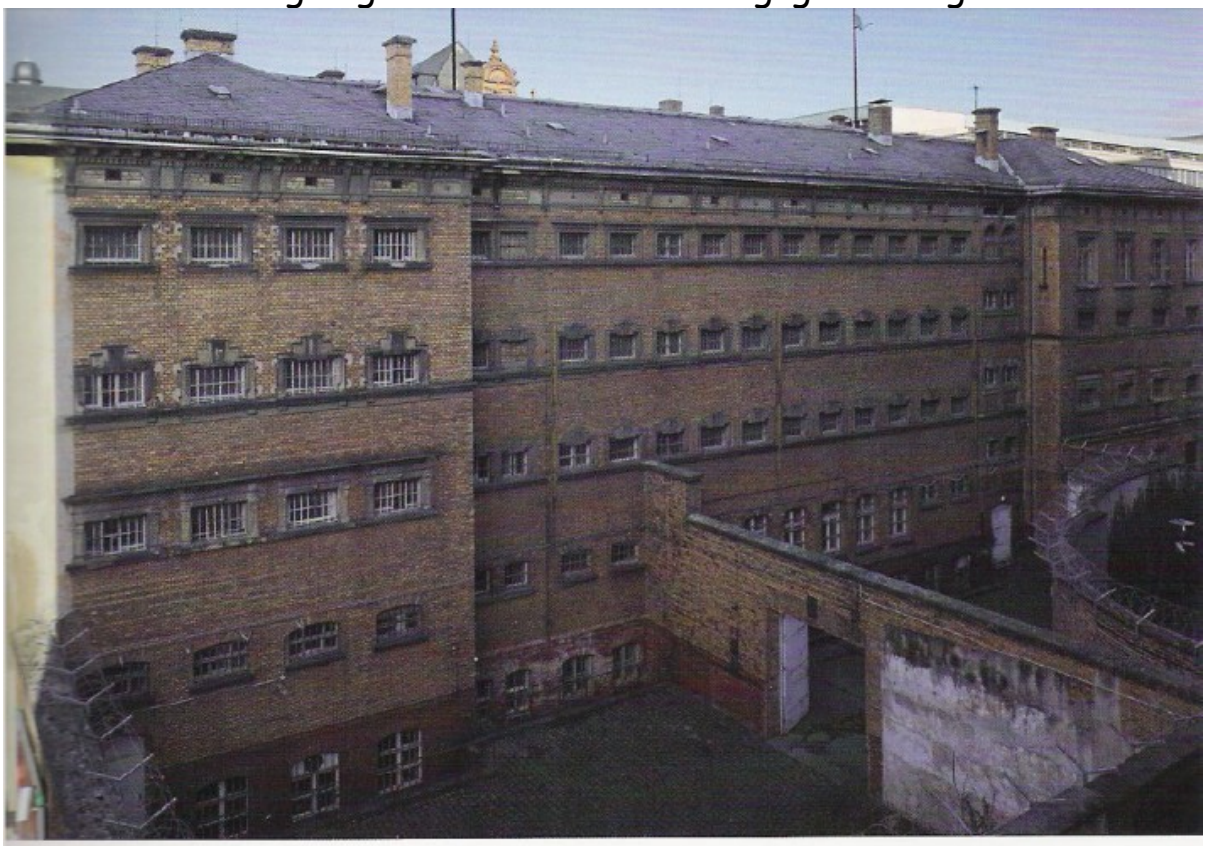
Ihnen allen gelingt es, **„sich empor zu schwingen“.**

Die Konstablerwache (links), die auch als Gefängnis diente, wird abgerissen.

Man hatte nun dafür das neue Polizeigefängnis in der Klapperfeldstraße.

[4] In der Frauenanstat in Frankfurt erhalten inhaftierte Frauen – meist aus Lateinamerika-, wenn sie an einem Nähkurs teilgenommen haben von der Zachäusgruppe eine Nähmaschine - bis heute 2013…

2001 stillgelegt. Wird als Ausstellungsgebäude genutzt



Rückseite mit „Weiberhof" und „Männerhof"

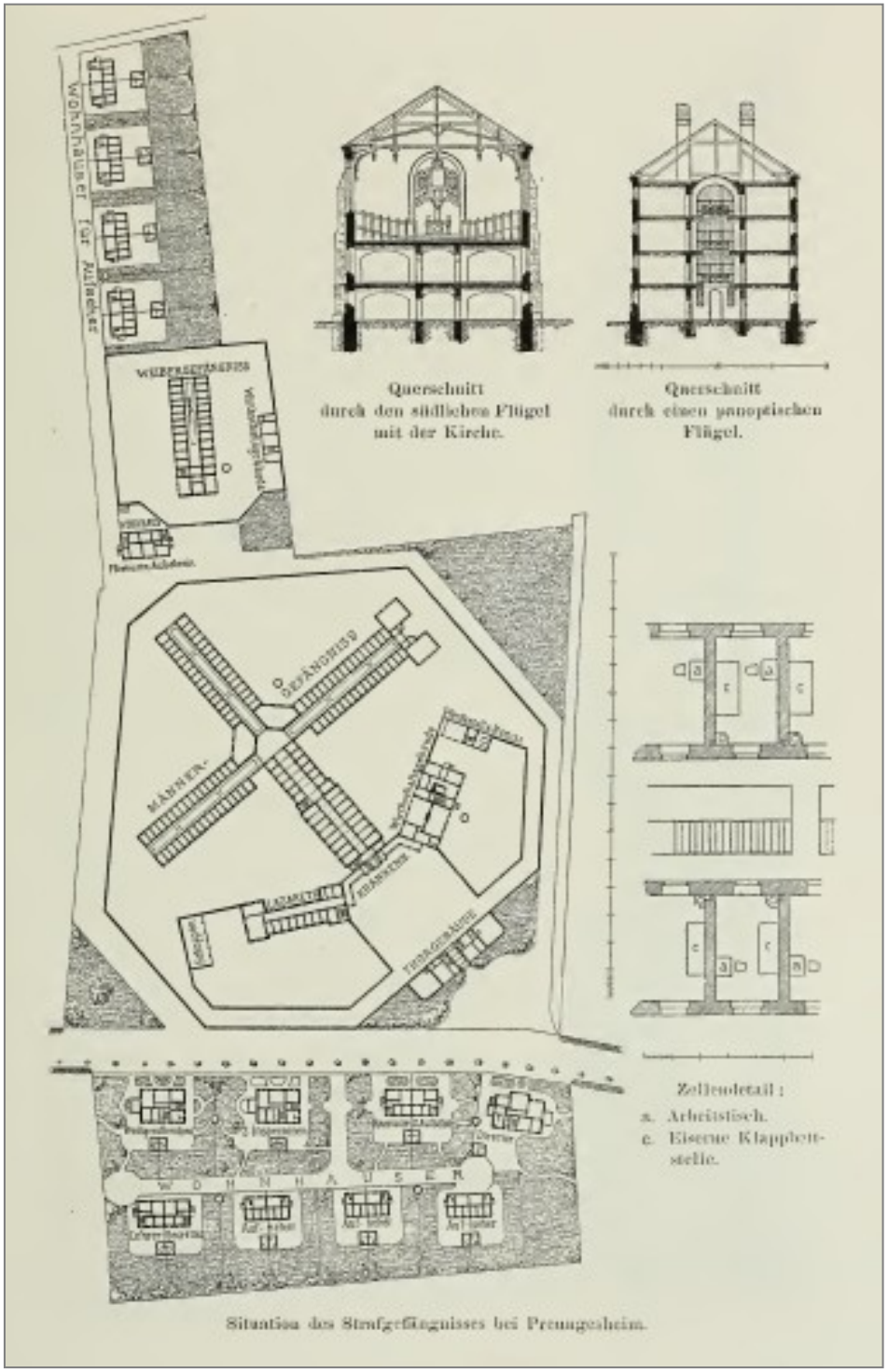
Den 2. Weltkrieg überstand das Polizeigefängnis unbeschadet, das Polizeipräsidium wurde zerstört:

An dessen Stelle steht heute 2012 das neue Oberlandesgericht:

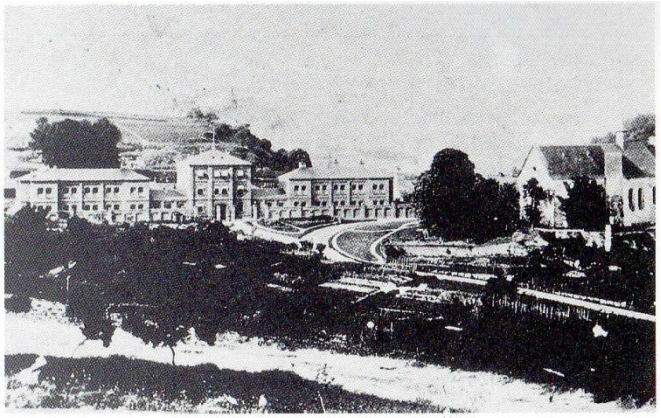
Der Nassauische Gefängnis-Verein zählt in seinem Jahresbericht 21 Agenturen im Regierungsbezirk Wiesbaden und hat damit den Charakter eines Centralvereins angenommen. Er verfügt über 1040 Mitglieder und 5765 Mark Vereinsvermögen. Unterstützt wurden 73 Strafentlassene (darunter 16 Jugendliche und 16 weiblichen Geschlechts) und 15 Familien Inhaftierter und hierfür zusammen 2012 Mark verausgabt... Krebs

Die Strafanstalt nahe bei Frankfurt beginnt den Betrieb.

Noch ist die Strafanstalt in Preungesheim nicht fertig gebaut, da veröffentlichen Frankfurter Architekten schon die Baupläne:



Situation des Strafgefängnisses bei Preungesheim.



Korrigendenanstalt Hadamar
(Kat.Nr. 2)

…wurde auf Beschluss des Kommunallandtages des Bezirksverbandes Wiesbaden auf dem Mönchberg in Hadamar eine Korrigenden- und Landesarmenanstalt gegründet….Die Korrigendenanstalt diente als Arbeitshaus, in dem entlassene Strafgefangene (Bettler, Landstreicher und Prostituierte, später auch Zuhälter) eine korrektionelle Nachhaft verbüßen mussten.…Dazu wurde auf dem Mönchberg das ehemalige Kloster benutzt.

Gefängnisse in Frankfurt

Auf dem Gebiete des Gefängnisswesens ist das Bestreben, möglichst vollkommene Anstalten neben einem Gesetze über den Strafvollzug zu schaffen, in Frankfurt ein besonders reges gewesen. Die Erfolge sind leider hinter den berechtigten Erwartungen bisher weit zurückgeblieben.

Traurig waren die Zustände bei dem Beginn unseres Jahrhunderts. Als Untersuchungs- und Polizei-Gefängniss dienten die Zellen der Constablerwache. Gefängnissstrafen wurden in den Arrestlocalen des Rententhurms und Fahrthors, Zuchthaus- und Eisenstrafen gegen die sog. Schanzer in den zum Theil unterirdischen Zellen der Hauptwache vollstreckt, während arbeitsscheue Personen in dem »Verbesserungshause« am Klapperfelde, dem noch heut bestehenden älteren Gefängnissgebäude, dem sog. Seifenhause untergebracht wurden. Als bürgerliches Schuldgefängniss dienten 6 klägliche Zellen der »Mehlwage«.

Oberstaatsanwalt Schmieden S. 141 in Spieß, Frankfurt in seinen hygienischen Verhältnissen

Todesurteile und Begnadigungen

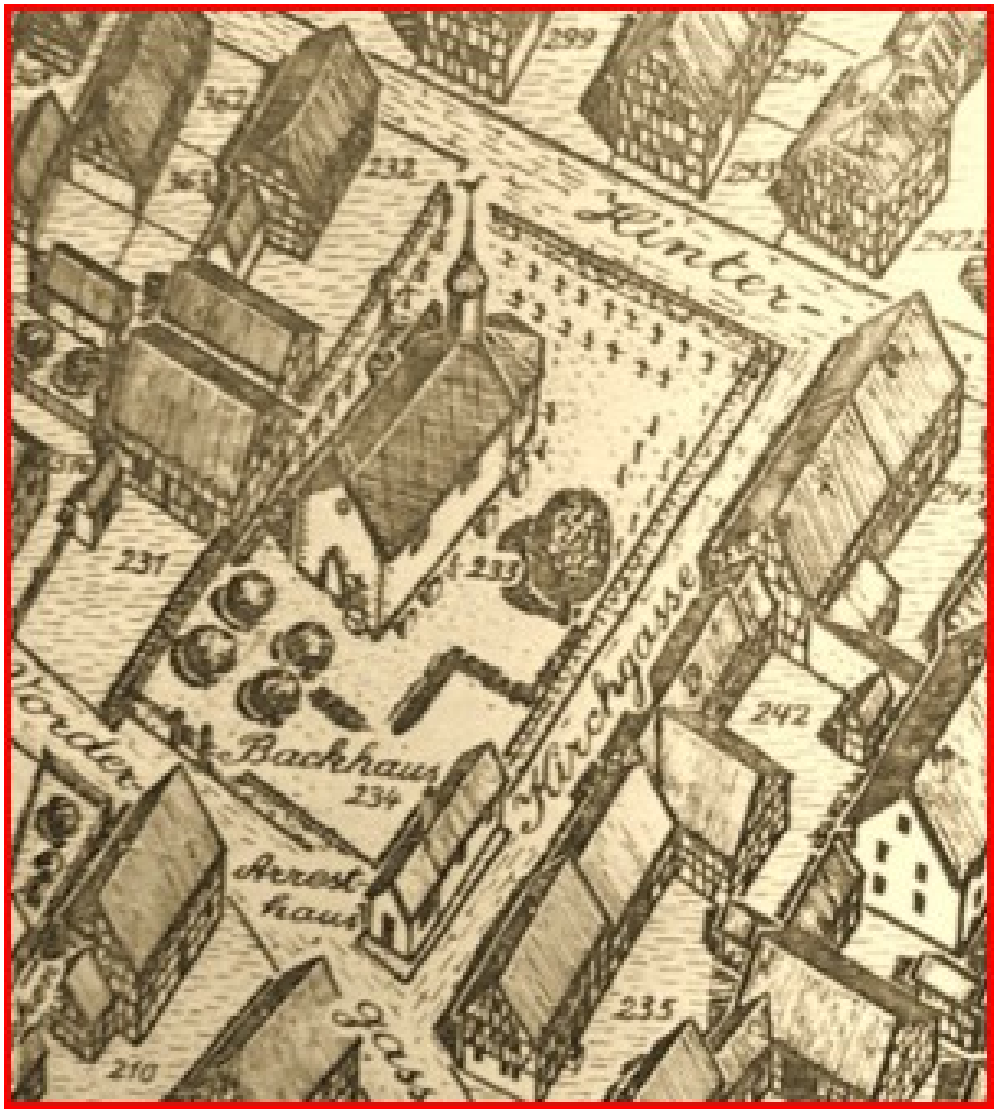
Die Hessischen Volksblätter veröffentlichen gelegentlich der Begnadigung des Raubmörders Schroth einige statistische Notizen über ausgesprochene und vollzogene Todesurtheile. Hiernach wurden unter der Regierung Ludwigs I. von 45 Todesurtheilen 30, unter Ludwig II. von 39 Todesurtheilen 8 und seit dem Regierungsantritte des jetzt regierenden Großherzogs von 33 Todesurtheilen 4 vollstreckt.

Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

Die Diskussion über die Einzelhaft bestimmt das Jahrhundert und sorgt für teure neue Gefängnisbauten:

Originalzeichnung

Innenperspective eines viergeschoss: Zellenflügels.



Das Arresthaus war das Dorfgefängnis: eine kleines Häuschen neben dem Backhaus. 1875 hat man an dieser Stelle das Lehrerhaus erbaut. Neben der Waschküche wurde die Arrestzelle, *das Kittchen*, untergebracht.

1842 – Ziegenhain – Schloss als Gefängnis

Das Schloss der Landgrafen von Hessen-Kassel im Schwalmstädter Stadtteil Ziegenhain erhielt 1842 die Zweckbestimmung eines Zwangsarbeiterhauses für Männer. Die preußische Regierung wandelte nach der Einverleibung des Kurfürstentums Hessen das Schloss 1866 in eine Korrigendenanstalt und 1882 in ein Zuchthaus um.

1834 – J.G.Seume in der Festung Ziegenhain

Unten die heutige Justizvollzugsanstalt Schwalmstadt

Man brachte mich als Halbarrestanten nach der Festung Ziegenhayn, wo der Jammergefährten aus allen Gegenden schon viele lagen, um mit dem nächsten Frühjahr nach Fawcets Besichtigung nach Amerika zu geben. Während unseres Aufenthalts in Ziegenhayn brauchte mich der alte General Gore zum Schreiben und behandelte mich mit vieler Freundlichkeit. Hier war denn ein wahres Quodlibet von Menschenseelen zusammengeschichtet, gute und schlechte, und andere, die abwechselnd beides waren. Man kann denken, daß es an Unterhaltung nicht fehlen konnte; und nur eine Skizze von dem Leben der Herren müßte eine unterhaltende, lehrreiche Lektüre seyn. Da es den meisten gegangen war wie mir, oder noch schlimmer, entspann sich bald ein großes Komplott zu unser aller Befreiung. Man hatte so viel gutes Zu-

„Ab nach Kassel" ist heute noch ein gängiger Spruch. Um 1800 war es ein Spruch, der nur Entsetzen auslöste. Johann Gottfried Seume beschreibt ziemlich cool,

was es damit auf sich hat. Oben ein Ausschnitt aus seinen Erinnerungen. Was davor geschehen war und nachher, erfährst du hier. Lies ab S.45.

Nur so viel schon jetzt:

Den dritten Abend übernachtete ich in Bach, und hier übernahm trotz allem Protest der Landgraf von Kassel, der damalige große Menschenmäkler, durch seine Werber die Besorgung meiner ferneren Nachtquartiere nach Ziegenhayn, Kassel, und weiter nach der neuen Welt.

S.47

Die Zustände im Darmstädter Arresthaus 1834 werden in einem Untersuchungsbericht an die zuständige Staatsbehörde wie folgt beschrieben:

A, die Reinlichkeit war überall zu vermissen. Zellen, Fenster, Wände, Gänge, Matratzen usw. durchaus voll Schmutz, die Stuben meist mit Strohresten und der Boden derselben mit einer Schmutzkruste bedeckt, woraus hervorging, dass seit langer Zeit nicht geputzt worden war. (...) Ungeziefer in allen Stuben in Folge der Unreinlichkeit...

Der Urin floss teilweise in den Gängen. In einzelnen Zellen war der Gestank unerträglich.1 (Thomas Ludwig, Katalog 1987, 206)

In diese Kloake wurden Georg Büchners Freunde und Kampfgefährten verschleppt und von einem Wachpersonal beaufsichtigt, das sich von folgendem Grundsatz leiten ließ:

[...] Es gab die Auffassung, durch sein Verbrechen habe sich der Gefangene das unveräußerliche Recht auf Bestrafung erworben. Das führte dazu, dass ihn der Staat aller anderen Rechte beraubte und nun die alleinige Verantwortung für seine Bestrafung und Besserung übernahm. (Ebd., 204f.)

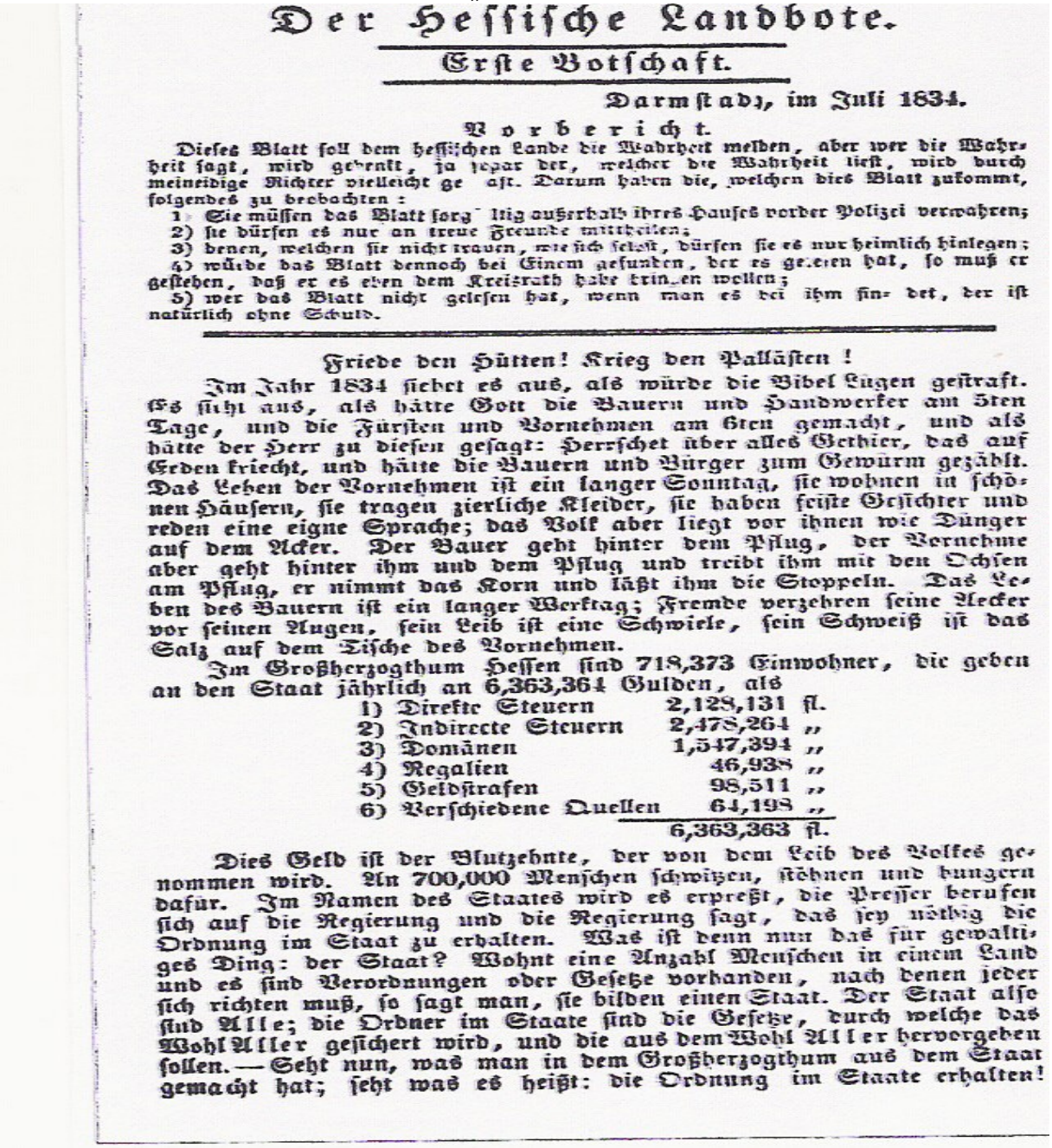
Wie diese Verantwortung von den Staatsbediensteten wahrgenommen wurde, geht aus dem Gutachten zur Untersuchung der Todesursache des Pfarrers Ludwig Weidig hervor. Sie erinnern sich. Ludwig Weidig hatte gemeinsam mit Georg Büchner die Flugschrift „Der Hessische Landbote" verfasst und verbreitet. Büchners Kampfgefährte stirbt an den unmenschlichen Haftbedingungen und den Schikanen im Gefängnis. Unabhängige Gutachter stellten fest:

Die Schläge oder Stöße, müssen sehr heftig gewesen sein. Es ist also höchstwahrscheinlich, dass die mehrstündige gänzliche Vernachlässigung und Hilflosigkeit des verwundeten Gefangenen seinen Tod wenn nicht herbeigeführt, doch wesentlich befördert habe. (Ebd., 206)

http://www.deutschland-lese.de/index.php?article_id=431

Der hessische Landbote

wurde von **Georg Büchner,** einem Medizinstudenten verfasst und von **Friedrich Ludwig Weidig,** Theologe und Rektor einer Knabenschule in Butzbach und unbestrittener Führer der oberhessischen Revolutionäre redigiert. Die achtseitige, in Offenbach bei Preller in einer Auflage von 1200 Exemplaren gedruckte Flugschrift wurde hinter Fensterläden gesteckt, unter Türen durchgeschoben oder in Höfe geworfen. Die Austräger mussten sorgfältig darauf achten, unerkannt zu bleiben, denn Spitzel saßen überall. Und der Inhalt des „Landboten“ würde die Behörden alarmieren:



Der Hessische Landbote.

Erste Botschaft.

Darmstadt, im Juli 1834.

Vorbericht.

Dieses Blatt soll dem hessischen Lande die Wahrheit melden, aber wer die Wahrheit sagt, wird gehenkt, ja sogar der, welcher die Wahrheit liest, wird durch meineidige Richter vielleicht gefaßt. Darum haben die, welchen dies Blatt zukommt, folgendes zu beobachten:

1) Sie müssen das Blatt sorgfältig außerhalb ihres Hauses vorder Polizei verwahren;
2) sie dürfen es nur an treue Freunde mittheilen;
3) denen, welchen sie nicht trauen, wie sich selbst, dürfen sie es nur heimlich hinlegen;
4) würde das Blatt dennoch bei Einem gefunden, der es gelesen hat, so muß er gestehen, daß er es eben dem Kreisrath habe trinken wollen;
5) wer das Blatt nicht gelesen hat, wenn man es bei ihm findet, der ist natürlich ohne Schuld.

Friede den Hütten! Krieg den Palästen!

Im Jahr 1834 siehet es aus, als würde die Bibel Lügen gestraft. Es sieht aus, als hätte Gott die Bauern und Handwerker am 5ten Tage, und die Fürsten und Vornehmen am 6ten gemacht, und als hätte der Herr zu diesen gesagt: Herrschet über alles Gethier, das auf Erden kriecht, und hätte die Bauern und Bürger zum Gewürm gezählt. Das Leben der Vornehmen ist ein langer Sonntag, sie wohnen in schönen Häusern, sie tragen zierliche Kleider, sie haben feiste Gesichter und reden eine eigne Sprache; das Volk aber liegt vor ihnen wie Dünger auf dem Acker. Der Bauer geht hinter dem Pflug, der Vornehme aber geht hinter ihm und dem Pflug und treibt ihm mit den Ochsen am Pflug, er nimmt das Korn und läßt ihm die Stoppeln. Das Leben des Bauern ist ein langer Werktag; Fremde verzehren seine Aecker vor seinen Augen, sein Leib ist eine Schwiele, sein Schweiß ist das Salz auf dem Tische des Vornehmen.

Im Großherzogthum Hessen sind 718,373 Einwohner, die geben an den Staat jährlich an 6,363,364 Gulden, als

1)	Direkte Steuern	2,128,131 fl.
2)	Indirecte Steuern	2,478,264 „
3)	Domänen	1,547,394 „
4)	Regalien	46,938 „
5)	Geldstrafen	98,511 „
6)	Verschiedene Quellen	64,198 „
		6,363,363 fl.

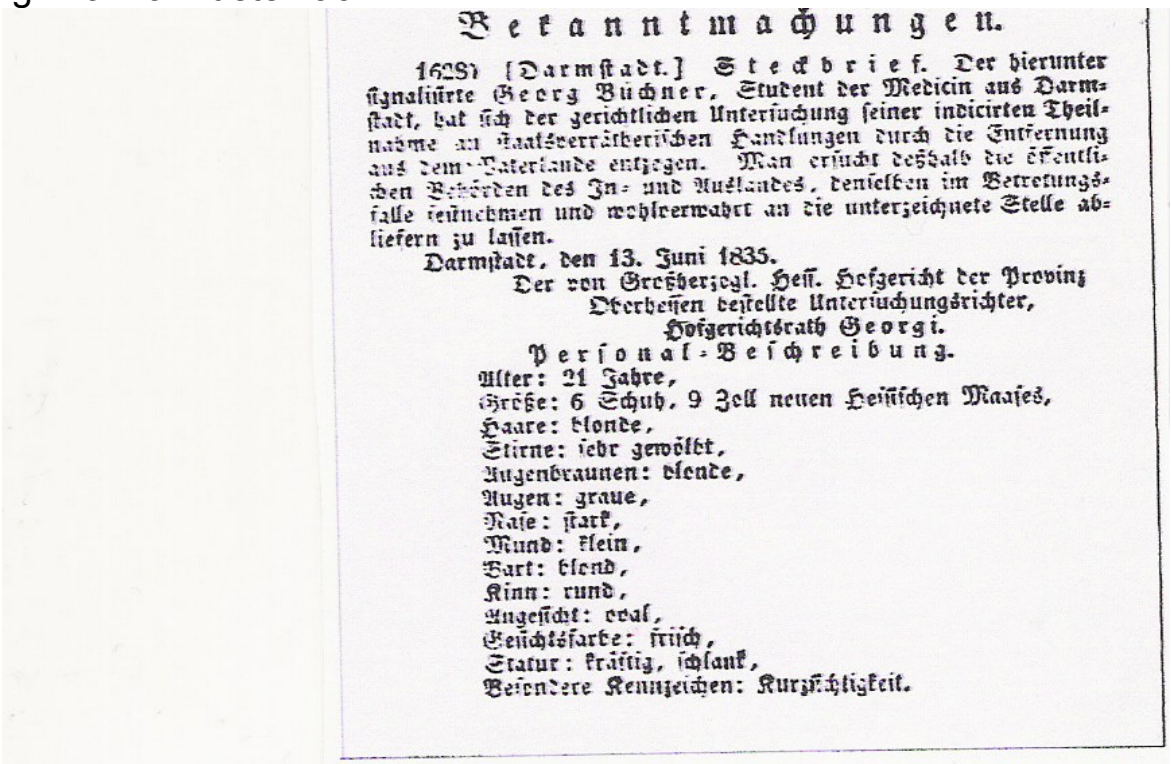
Dies Geld ist der Blutzehnte, der von dem Leib des Volkes genommen wird. An 700,000 Menschen schwitzen, stöhnen und hungern dafür. Im Namen des Staates wird es erpreßt, die Pressor berufen sich auf die Regierung und die Regierung sagt, das sey nöthig die Ordnung im Staat zu erhalten. Was ist denn nun das für gewaltiges Ding: der Staat? Wohnt eine Anzahl Menschen in einem Land und es sind Verordnungen oder Gesetze vorhanden, nach denen jeder sich richten muß, so sagt man, sie bilden einen Staat. Der Staat also sind Alle; die Ordner im Staate sind die Gesetze, durch welche das Wohl Aller gesichert wird, und die aus dem Wohl Aller hervorgehen sollen. — Seht nun, was man in dem Großherzogthum aus dem Staat gemacht hat; seht was es heißt: die Ordnung im Staate erhalten!

Die erste Ausgabe des »Hessischen Landboten«, 1834

1834

Der Student Karl Minnigerode wurde schon am Abend des 1. August 1834 verhaftet; er hatte 139 Hefte in seine Jacke eingenäht und in seinen Stiefeln verborgen. Danach begann geradezu eine Hetzjagd auf verteilte Exemplare und auf die Hintermänner. Wer nicht fliehen konnte, kam ins Gefängnis. … Ende 1838verhängte das Gießener

Hofgericht gegen dreißig Angeklagte Haftstrafen bis zu zehn Jahren. Der Darmstädter Großherzog Ludwig II. allerdings begnadigte sie bereits im Januar 1839. Weidig erlebte den Urteilsspruch nicht mehr. Im April 1835 war er verhaftet und nach Darmstadt gebracht worden. Im Gefängnis wurde er schwer misshandelt und von einem sadistischen Richter verhört. Am 23 Februar 1837 starb er in seiner Zelle….Georg Büchner entging der Verhaftung im März 1835 durch die Flucht nach Straßburg. Man fahndete nach ihm:



Bekanntmachungen.

1628) [Darmstadt.] Steckbrief. Der hierunter signalisirte Georg Büchner, Student der Medicin aus Darmstadt, hat sich der gerichtlichen Untersuchung seiner indicirten Theilnahme an Staatsverrätherischen Handlungen durch die Entfernung aus dem Vaterlande entzogen. Man ersucht deßhalb die öffentlichen Behörden des In- und Auslandes, denselben im Betretungsfalle festnehmen und wohlverwahrt an die unterzeichnete Stelle abliefern zu lassen.

Darmstadt, den 13. Juni 1835.

Der von Großherzogl. Hess. Hofgericht der Provinz Oberhessen bestellte Untersuchungsrichter,
Hofgerichtsrath Georgi.

Personal-Beschreibung.

Alter: 21 Jahre,
Größe: 6 Schuh, 9 Zoll neuen Hessischen Maases,
Haare: blonde,
Stirne: sehr gewölbt,
Augenbraunen: blonde,
Augen: graue,
Nase: stark,
Mund: klein,
Bart: blond,
Kinn: rund,
Angesicht: oval,
Gesichtsfarbe: frisch,
Statur: kräftig, schlank,
Besondere Kennzeichen: Kurzsichtigkeit.

Steckbrief von Georg Büchner, 1835

Unter dem Eindruck der brutalen staatlichen Reaktion schrieb Büchner sein Revolutionsdrama „Dantons Tod“... Büchner starb am 19. Februar 1837 im Alter von 24 Jahren in Zürich an Typhus. nach bauer, boehncke, sarkowicz 236-238

Frankfurter Wachensturm

Nachdem 1832 im Hambacher Manifest die Vereinigten Freistaaten Deutschlands in einem konförderierten republikanischen Europa, gefordert worden waren mit republikanischen Verfassungen, wirklicher Pressefreiheit, Abschaffung der Zensur und nationaler Einheit, kam immer mehr Widerstand gegen die Fürsten auch in Hessen auf.

Unter der Leitung des Gießeners Paul Follen und des Butzbacher Rektors Friedrich Ludwig Weidig bildete sich eine demokratisch und national ausgerichtete Bewegung, die den revolutionären Umsturz vorbereitete. Auftakt sollte am 3. April 1833 der **Frankfurter Wachensturm** sein, um den Deutschen Bund dort zu treffen, wo er seinen Sitz hatte. Die nur kleine Gruppe der Revolutionäre rechnete damit, dass sich ihr, wie in Paris, die Massen anschließen würden. Aber es kam anders. Abends um halb zehn rückten drei Trupps auf die Hauptwache, die Konstablerwache und die

Zollstätte Preungesheim vor. Obwohl der Plan verraten worden war, konnten die knapp vierzig Revolutionäre die Gebäude besetzen und sogar Gefangene befreien.. Aber dann schnappte die Falle zu. Denn die Frankfurter zeigten überhaupt kein Interesse, den Aufstand zu unterstützen. Nach einer Stunde war der Spuk beendet. Wer nicht fliehen konnte, wurde verhaftet. Die Strafen fielen dieses Mal allerdings geringer aus als bei den anderen Revolten. bauer, boehncke, sarkowicz 234/235

Verein zur Unterstützung und Beaufsichtigung der aus dem Correctionshaus, Zuchthaus und Irrenhaus zu Eberbach im Herzogthum Nassau entlassenen Individuen

Geleistete Unterstützungen:

a. an entlassene Correctionäre.

Im Jahr	Zahl der Unterstützten.	Reisegeld und Begleitungskosten.		Kleider.		Lehrgeld.		Handwerkszeug.		Arznei- und Heilungskosten.		Besondere Unterstützung.		Betrag im Ganzen.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1832	52	47	34	415	25	155	—	22	55	14	56	47	24	703	14
1833	46	33	13	431	17	267	35	35	—	14	50	87	39	869	34
1834	51	33	30	447	48	234	55	25	33	31	28	89	18	862	32
1835	53	38	12	516	58	198	40	52	8	36	26	100	31	942	55
1836	56	37	31	711	8	240	—	56	12	33	28	128	34	1226	53
1837	50	82	4	644	34	142	46	40	19	19	22	69	11	998	16
1838	47	35	48	557	8	234	55	148	7	105	10	44	9	1125	17
1839	35	47	23	536	37	203	—	50	30	40	33	21	20	899	23
1840	39	27	17	576	18	133	40	32	48	90	26	12	10	872	39
1841	33	40	7	467	6	169	20	21	45	27	57	7	52	734	7
		442	39	5304	19	1979	51	485	17	414	36	608	8	9234	50

Kapuzinerkloster wird Arreststätte

Das alte Dieburger Kloster, in dem von 1695 bis 1822 Kapuzinermönche gelebt hatten, wurde zu einer Arreststätte umfunktioniert. Zunächst inhaftierte man im ehemaligen Refektorium des Klosters Forstfrevler. Schon wenige Jahre später wurde die Einrichtung zu einem Arbeitshaus erweitert, in das die Landespolizei männliche

Landstreicher, Bettler, Obdachlose, Trinker und Spieler mit dem Ziel der Besserung einsperrte. Das Arbeitshaus war bis 1931 in Betrieb. Danach wurden die Räume für den Reichsarbeitsdienst und verschiedene Firmen genutzt.

Die meisten Ortsgefängnisse bestehen in Löchern, halb und ganz unter der Erde, ohne Fenster und Öfen; man sollte fast glauben, dass vormals entweder zur Zeit der Kälte keine Strafen in Gefängnissen verbüßt worden wären, oder dass unsere Vorfahren die Kälte besser zu ertragen vermocht hätten. In den Landstädten sind die Gefängnisse meist in Türmen und Mauern untergebracht; sie tragen aber fast durchaus ebenfalls jene Gebrechen an sich.. Ehrliche Bürger, die sich geringer Vergehen schuldig gemacht haben, werden in den sogenannten Betzenkammern eingekerkert und dem Mutwillen und der Schadenfreude böser Buben blos gestellt. · aus dem Referat des Geh. Regierungsrates Siebert vom August 1822 im Bericht der Grossh.Hess. Regierung (Minist. Akten) in hoffmann, e.e.

Der 1810 errichtete Neubau eines **Arbeitshauses** wurde nach 1813 **zum Arresthaus umgewandelt**. Unter dem zuständigen Polizeiamt des wieder zur Freien Reichsstadt gewordenen ***Frankfurt*** wurden Rechtsbrecher in das Arresthaus und dezentralisiert in die Verwahrräume der **Hauptwache,** der **Mehlwaage**, des **Grabens** und der **Konstablerwache** eingewiesen. Krebs

Das Marienschloß wird Zucht- und Besserungsanstalt mit männlichen und weiblichen Strafgefangenen belegt.

um 1960;der alte Kuppelbau (aus 1907) wird 1973 abgerissen.

1781

1771/72 – Frankfurt

Die Hausmagd Susanna Maria Brandt wird als Kindsmörderin verurteilt und vor der Hauptwache hingerichtet. Zuvor war sie im Katharinenturm inhaftiert

Das Zucht- und Arbeitshaus wird eröffnet.

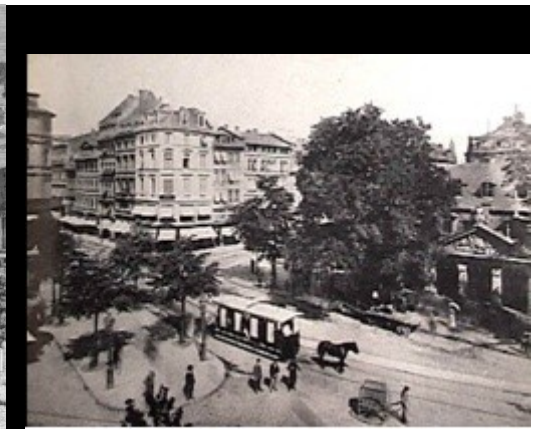
… verfügt Philipp Carl von Gottes Gnaden des Heil. Stuhls zu Mayntz, Ertz-Bischoff des heil. Röm, Reiches durch Germanien, Ertz-Cantzlar und Churfürst, dass das Hospital zum Floos in Maintz zu einem Zucht- und Arbeitshaus eingerichtet werde. e.e. Hofmann – S.4

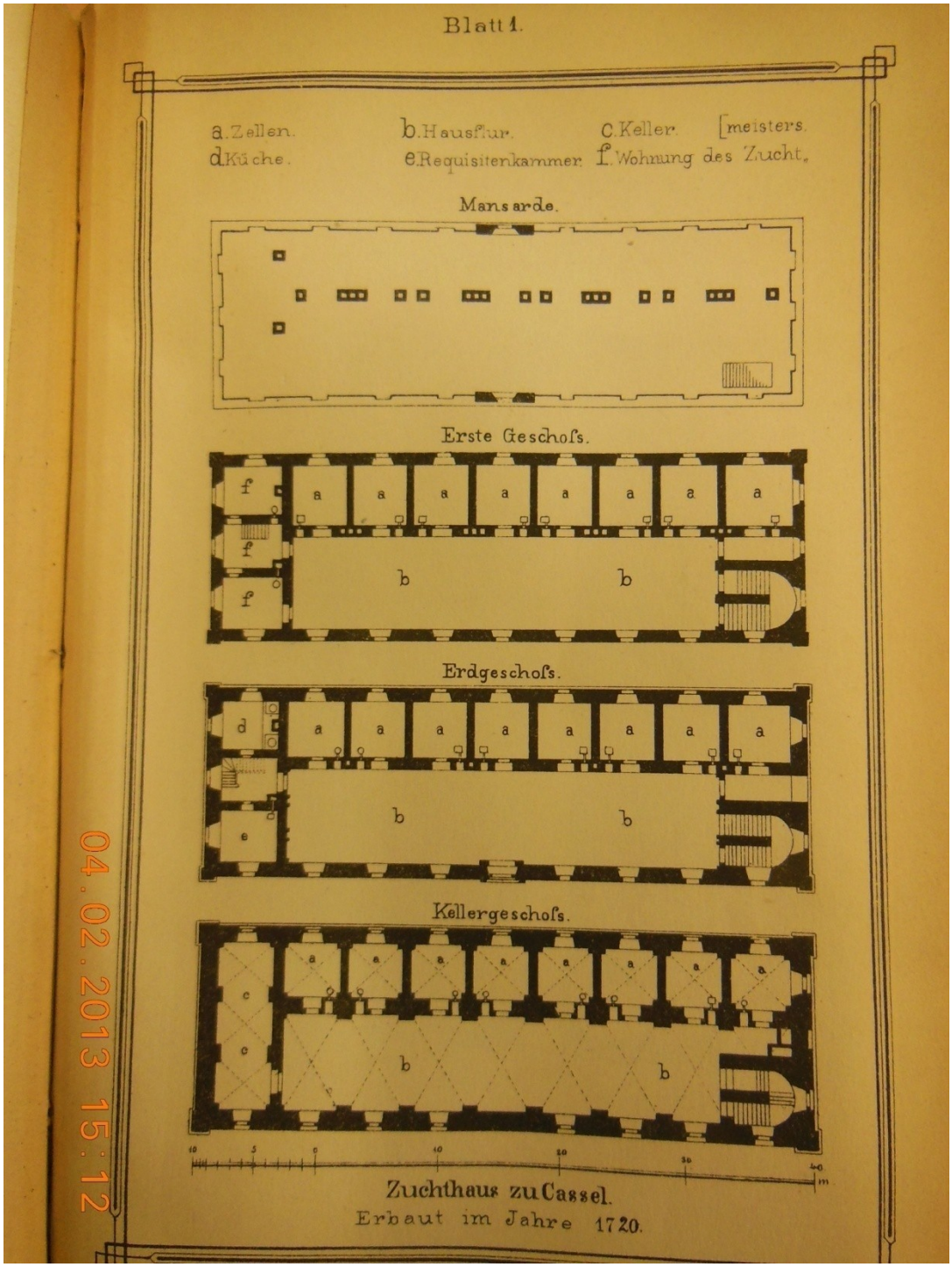
Schloss (Burg) Waldeck ist Zuchthaus und Frauengefängnis

Bild und Text aus www.info-waldeck.de/historisches/schloss-waldeck/index.html

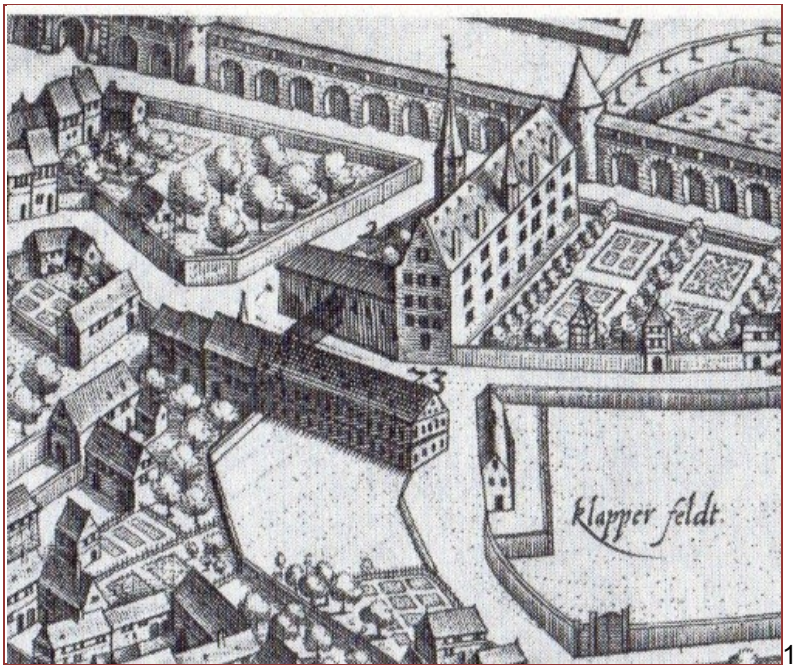
1743 wurde das Schloss zum Landesgefängnis umfunktioniert. Dies ist auch das Thema des heutigen Schloßmuseums, dem Sie auf alle Fälle einen Besuch abstatten sollten. Das Leben der Gefangenen war hart. Sie waren zur Arbeit verpflichtet. Dies bedeutete, dass sie entweder an den Marmorsägen arbeiteten und den aus Giebringhausen (am heutigen Diemelsee gelegen) herbeigeschafften Marmor sägten oder damit beschäftigt waren, den Marmor zu schleifen. Ebenso wurden sie zur Landarbeit auf den umliegenden Feldern herangezogen. Die inhaftierten Frauen mussten spinnen, weben oder flechten. Der Gefängniswärter hatte seine Wohnung im Bergfried. Die Wachstube befand sich im Erdgeschoss des Hauptgebäudes beim oberen Tor. Unter dieser Wachstube, in einem großen und hohen Saal, befanden sich die Marmorsägen, an denen die Gefangenen ihre Arbeit verrichten mussten. Es gab damals auch einen Schankwirt auf dem Schloss, der für das Wohl der Bewacher und der stationierten Soldaten sorgte. Die Soldaten wurden aus der Garnisonstadt Arolsen abgeordnet. Im Jahr 1868 wurde das "Zuchthaus" aufgelöst. (H.F.)

Die Hauptwache wird gebaut und bleibt bis 1903 Wache und Gefängnis.





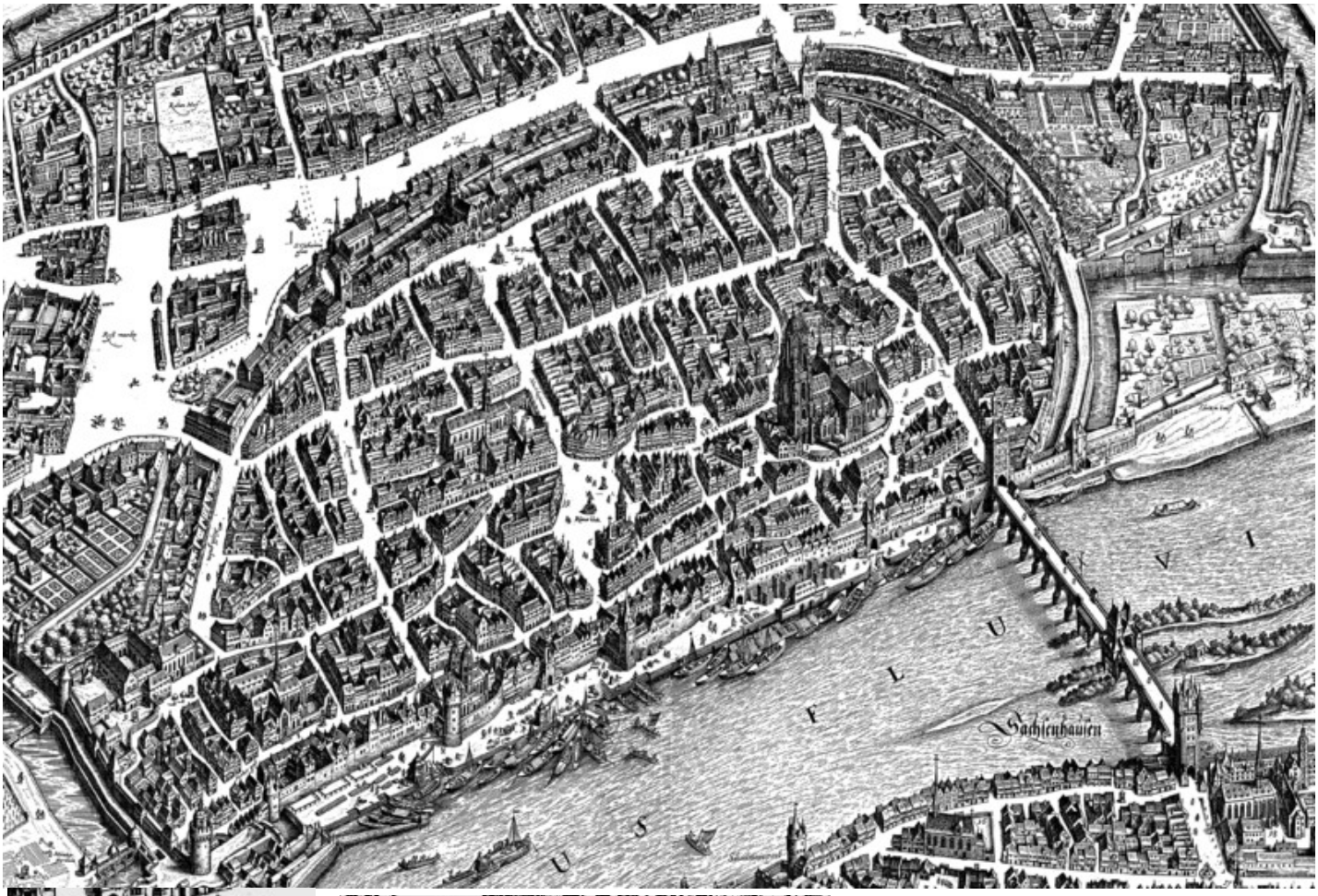
Das neue Armen-, Waisen- und Arbeitshaus wird eröffnet.

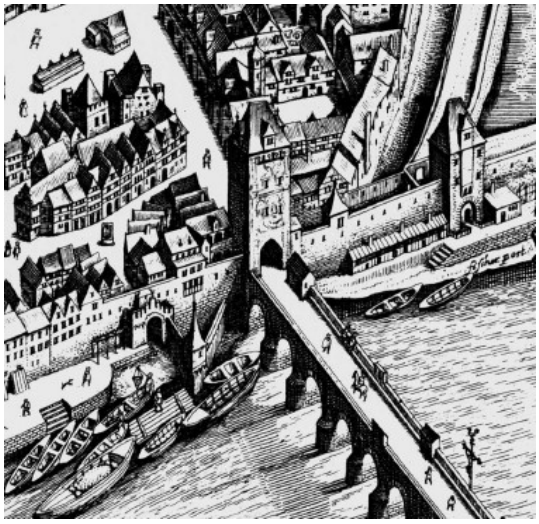


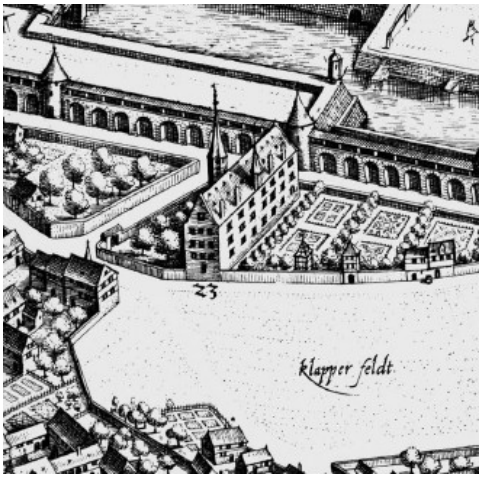
1788

Es ist im „Englischen Haus“ eingerichtet: Hier wurden Arme, Waisen, Arbeitsscheue und Landstreicher untergebracht. Auch Hilfsbedürftige außer Haus wurden versorgt. Bau und Betrieb wurden erst durch eine Stiftung des Bürgers Johann Moritz Altgelt über 2000 Gulden möglich. Weitere Spenden und Einnahmen aus der „Wollstube“, der Leinenweberei und einer Spanferkelzucht sorgten dann für die Weiterführung. Sachße, S. 262f

Der Stadtplan von Merian und Ausschnitte von Gebäuden, die als Gefängnisse genutzt wurden.







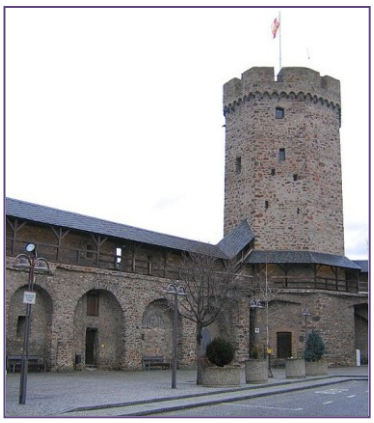
- Links: Katharinenturm, **Katharinenturm,** Katharinenpforte und Katharinenkirche Wo später die **Hauptwache** entsteht, gibt es 1628 nur einen Brunnen. Mitte: der **Frankfurter Brückenturm** und oben am Rand die **Mehlwaage.**

.

- Die Gegend am Klapperfeld war bis unsere Zeit Ort für Gefängnisse. Hier wurden Arbeits-, Waisen-, Arbeitshaus gebaut. Das Englische Haus auch Ysenburger Haus war wohl einmal Pesthaus, dann Arresthaus. Später entstehen dort Zuchthaus, Weibergefängnis, Untersuchungshaftanstalt Hammelsgasse

(links nicht im Bildausschnitt), Polizeipräsidium mit Polizeigefängnis, Amts-, Land-, Oberlandesgericht. Wo die Wallanlagen waren, verläuft heute in etwa die Seilerstraße.

HEXENWAHN in Hessen



Hexentürme in Hofheim, Lahnstein, Büdingen und Dreieichenhain - Fotos 2,3,4 Linz

Hexenprozesse in Hessen…

- Berichte von Aberglauben, Zauberei, Verleumdungen, schamloser Ausnutzung von Macht, Bereicherungen… und natürlich kirchlicher „theologischer“ Begründungen.[5] Aber auch mutigen Verteidigungen! - Das Hessische Staatsarchiv Darmstadt hat 1994 eine umfangreiche Ausstellung zu den Hexenverfolgungen in Hessen zusammengestellt. Klick dich durch: http://www.hstad-online.de/ausstellungen/online/webhexen/Literatur/Tabelle.htm

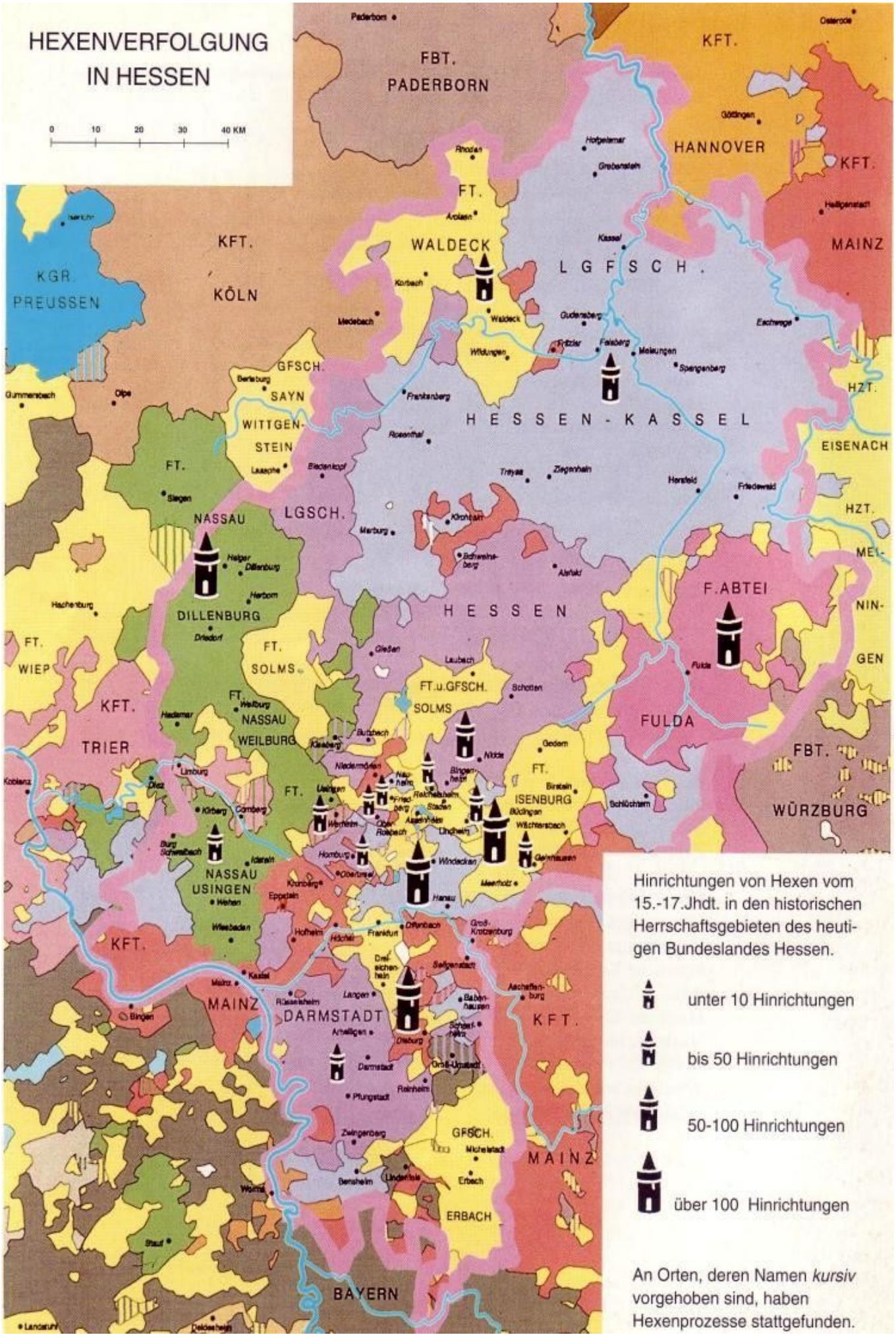
- Bilanz der Hexenopfer in Hessen von 1580 bis 1680

- Hexenverfolgungen in Dieburg

|

- Hexenverfolgungen in Lahnstein

[5] Die Angehörigen der verbrannten „Hexen“ mussten die Kosten bezahlen – und waren damit auch „ruiniert“– der Amtmann und die Henker, die alles durchführten - reicher.


HEXENVERFOLGUNG
IN HESSEN
0 10 20 30 40 KM
FBT. PADERBORN
KFT.
HANNOVER
KFT.
MAINZ
KGR. PREUSSEN
KFT.
KÖLN
FT.
WALDECK
L G F S C H.
GFSCH.
SAYN
WITTGEN-
STEIN
H E S S E N - K A S S E L
HZT.
EISENACH
FT.
NASSAU
LGSCH.
DILLENBURG
H E S S E N
F.ABTEI
FULDA
FT.
WIEP
FT.
SOLMS
FT.u.GFSCH.
SOLMS
KFT.
TRIER
FT.
NASSAU
WEILBURG
FT.
ISENBURG
FBT.
WÜRZBURG
NASSAU
USINGEN
KFT.
MAINZ
DARMSTADT
KFT.
GFSCH.
MAINZ
ERBACH
BAYERN
Hinrichtungen von Hexen vom 15.-17.Jhdt. in den historischen Herrschaftsgebieten des heutigen Bundeslandes Hessen.
unter 10 Hinrichtungen
bis 50 Hinrichtungen
50-100 Hinrichtungen
über 100 Hinrichtungen
An Orten, deren Namen kursiv vorgehoben sind, haben Hexenprozesse stattgefunden.

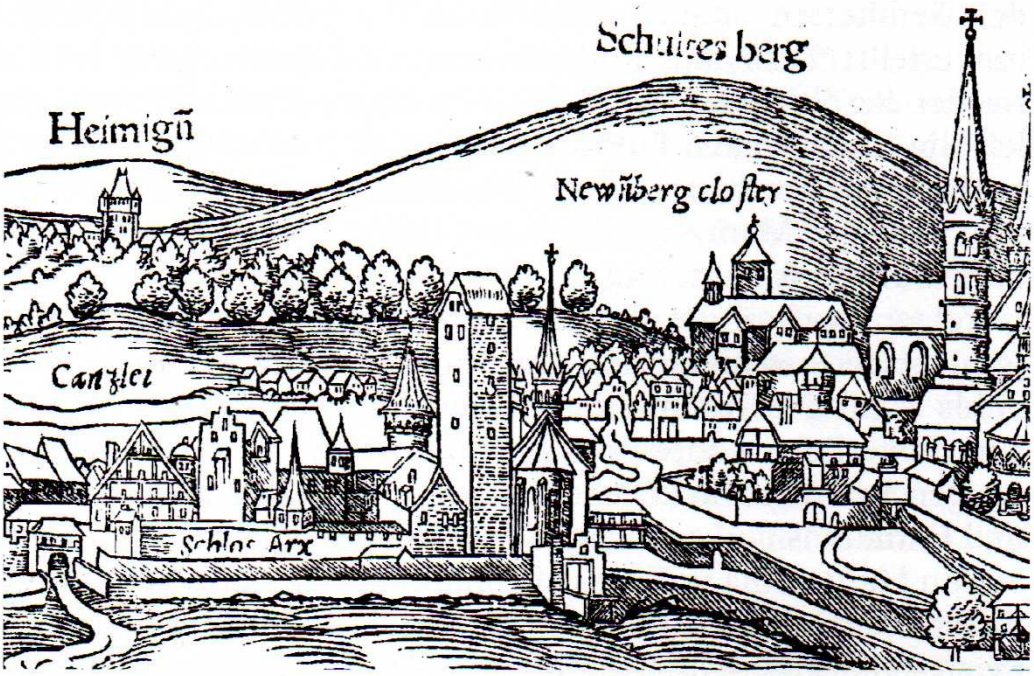
„…und möchten verbrennet werden.“- Ausgrenzung und Gewalt gegen Ketzer, Juden und Hexen in Hessen.

Das Hessische Staatsarchiv Darmstadt hat 1994 eine umfangreiche Ausstellung dazu mit diesem Titel zusammengestellt:
http://www.hstad-online.de/ausstellungen/online/webhexen/Literatur/Tabelle.htm

Hexenverfolgungen in Lahnstein

Reichskammergericht gegen den Fürstabt

…das Alles hintangesetzt habt Ihr, Zentgraf, Schöffen und Richter, sie ohne einigen Grund für eine Hexe – bloß unter dem Vorwande erklärt, weil drei derselben Untat beschuldigte Weiber sie dafür angesehen haben sollen; und ohne fernere Erkundigung habt Ihr sie gewalttätig angreifen, in ein abscheuliches Gefängnis, in einen Hundestall am Backhaus des Fuldaer Schlosses, einsperren, in grausamer Weise an Händen und Füßen fesseln lassen und sie genötigt, durch ein niedriges Loch auf allen vieren wie ein Hund zu kriechen, worin sie dann gekrümmt und gebückt, elendiglich hockend, sich weder regen, bewegen, aufrecht stehen, noch des leidigen Ungeziefers erwehren kann…
Hexen-Dokumente 152



Vedute der Stadt Fulda (Auschnitt), nach Hans Brosamer, aus: S. Münster, Cosmographia universalis, 1550. In dem Holzschnitt ist neben dem Turm des Renaissanceschlosses das „Backhaus" zu erkennen, neben dem sich ein Hundestall befand, in dem die „Hexe" Merga Bien eingesperrt war.
(Vonderau Museum Fulda)

sengen und brennen S.31

Der refor

Der reforrmierte Pfarrer Anton Prätorius

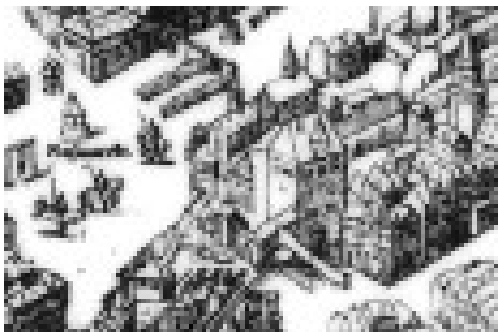
schildert 1603[6] in seinem Buch „Gründlicher Bericht über Zauberey und Zauberer" den Zustand der Gefängnisse im Mittelalter. Er kennt die Gefängnisse von seinen Gefangenenbesuchen. Prätorius war Pfarrer in Birstein, Offenbach, Oppenheim und anderen Orten, also vorwiegend in „Hessen". Er leugnet Zauberei und Zauberer nicht,

[6] Es gibt verschiedene Ausgaben, deshalb können die Erscheinungsdaten variieren.

kämpft aber gegen die Hexenrichter, gegen die schrecklichen Gefängnisse und für die unschuldig Inhaftierten, meist Frauen. Es gelingt ihm auch, der Hexerei Beschuldigte wieder frei zu bekommen..

In dicken starcken Thürnen/ Pforten/ Blochhäusern/ Gewölben/ Kellern/ oder sonst tieffen Gruben/ sind gemeinlich die Gefängnussen. In denselbigen sind entweder grosse dicke Hölzer/ zwey oder drey vbereinander/ daß sie auff vnd nider gehen an einem Pfal oder Schrauben: Durch dieselben sind Löcher gemacht/ daß Arm vnd Beine darin liegen können.

Wenn nun Gefangene vorhanden/ hebet oder schraubet man die Hölzer auff/ die Gefangen müssen auff ein Kloß/ Steine oder Erden nidersitzen/ die Beine in die vndern/ die Arme in die obern Löcher legen. Dann lässet man die Hölzer wider fest auff einander gehen/ verschraubt/ keilt vnd verschliesset sie auff das härtest/ daß die Gefangen weder Bein noch Arme notdürfftig gebrauchen oder regen können. Das heist/ im Stock liegen oder sitzen.



Das Galgentor (links unten der Galgen), etwa in Höhe der Taunusanlage.- Der Katharinenturm neben der Katharinenkirche - Der Frankfurter Brückenturm. – Ausschnitte aus dem Belagerungsplan des Conrad Faber von …

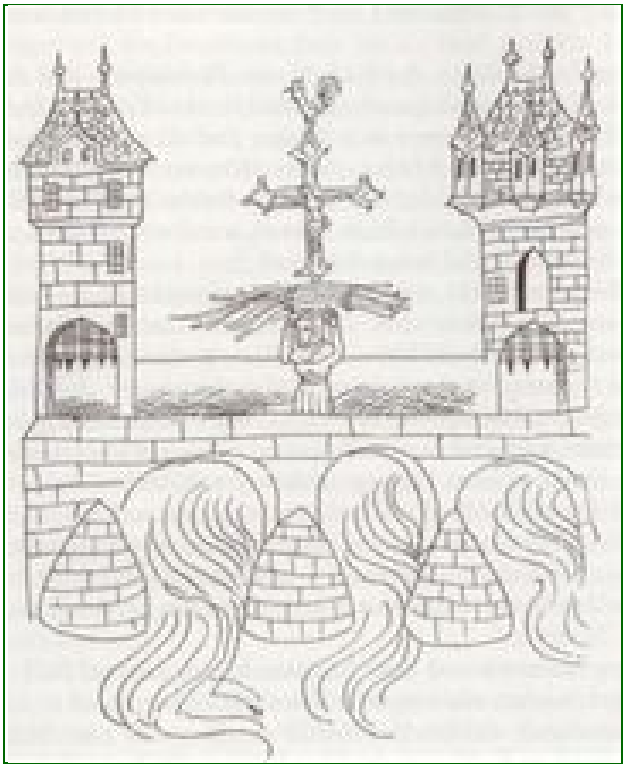
Constitutio Criminalis Carolina

- **Die Peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. auch Constitutio Criminalis Carolina (CCC) oder kurz *Carolina* genannt**, stellte das Strafrecht und Strafprozeßrecht in Deutschland erstmals auf eine reichseinheitliche Grundlage. Es schrieb noch einmal das mittelalterliche *peinliche Strafensystem* mit seinem Schwergewicht auf den Lebens- und Leibesstrafen fest. Außer diesen enthält die Carolina noch die ebenfalls im Mittelalter schon verbreiteten Ehrenstrafen wie den Pranger und die Landes- und Stadtverweisung. Freiheitsstrafen kennt sie dagegen nur an zwei Stellen, nämlich als *ewiges Gefängnis,* das der Todesstrafe gleichgestellt wird (Art. 10, 101 CCC), und als *Ersatzfreiheitsstrafe* für die beim kleinen Diebstahl an sich verwirkte Geldbuße (Art. 157 CCC). Aus dieser weitestgehenden Nichterwähnung von Freiheitsstrafen in den Strafbestimmungen der Carolina hat man gefolgert, dass es diese Strafen zu ihrer Zeit nicht gegeben habe bzw. dass sie jedenfalls von völlig untergeordneter Bedeutung gewesen seien.. Dabei wurde jedoch übersehen, dass der Hauptanwendungsbereich von Gefängnisstrafen im Spätmittelalter, nämlich die Sanktionierung geringwertiger Straftaten, von der Carolina überhaupt nicht behandelt wird. Denn, wie ihr Name schon sagt, war die Carolina eben eine „Peinliche Gerichtsordnung“, und sie regelte demzufolge in erster Linie das Verfahren in „peinlichen Sachen“, das im materiellen Strafrecht vor allem solche Delikte umfasste, deren Begehung eine „peinliche Strafe“ nach sich zog. Die *einfache zeitige Gefängnisstrafe* gehörte wie etwa auch die Landesverweisung demgegenüber gar nicht zu den peinlichen Strafen,

sondern sie wurde noch im 17. und 18. Jahrhundert den sog. *„bürgerlichen Strafen“* zugerechnet, die den Delinquenten eben nicht peinigten. Von daher überrascht es nicht, dass sie in der Carolina zwar kaum auftaucht, aber in der *Strafpraxis* trotzdem keine ganz unbedeutende Rolle spielte. Krause S.21

- **Die Gefängnisse lagen** in den Schlössern, den Mauertürmen der Städte, unter den Rathäusern, in deren Kellern und in .., Klosterkellern. Als Beispiel für mittelalterliche Gefängnisse sei auf das Lochgefängnis unter dem Nürnberger Rathaus verwiesen, das noch bis zum Anfang des 19. Jh. als Untersuchungsgefängnis diente. »In den Winkeln ... des gewaltigen Grundmauerwerkes befinden sich 12 mit zum Teil noch erhaltenen Nummern und kleinen Figuren (schwarze Katze, roter Hahn), gezeichnete Kerker (Prisauns), jeder beiläufig 2 Meter im Quadrat und 2 Meter hoch, in die kein weiter Licht dringt, als der Schein der Laterne des Beschließers ... In einzelnen Kerkern ist die hölzerne Pritsche mit der bekannten Vorrichtung versehen, Hände und Füße in den Bock zu spannen. Diese Pritschen waren für drei Personen bestimmt, die hart nebeneinander saßen, während Füße und Hände durch eine schwere, zum Aufheben eingerichtete, mit Einschnitten versehene eichene Diele festgehalten wurden. Welchem Zustande der Hilflosigkeit die so Festgemachten überlassen blieben, zeigt ein in der Mitte der Pritsche befindliches rundes Loch, unter dem der Kübel stand.
- Es bestanden schon eine Vielzahl **unterschiedlicher Gefängnisarten**, wie dies am Nürnberger Beispiel deutlich wird. Dort gab es folgende Gefängnisse: Der Turm, Die Eisen (das waren auch zwei Türme), Die Prisaunen (hauptsächlich für männliche und weibliche Jugendliche), Die Springe (Zwangsarbeit und magere Kost; die Sträflinge hatten Halseisen mit Glöckchen - Schellenbuben), das Rathaus, das Stadtknechtsstüblein, das Zuchthaus (neben schwersten Verbrechern waren auch harmlose Kriminelle, Prostituierte, Bettler sowie Kinder darin). Eisenhardt

1405 – Frankfurt



Die älteste Darstellung der Alten Brücke aus dem *Bedebuch* von 1405 mit dem Briggegiggel, links der Frankfurter Brückenturm, rechts der Sachsenhäuser.

Auf der Brücke fanden Hinrichtungen statt.

Leonhardsturm

Als einziger der zahlreichen Mauer- und Tortürme der alten Stadtbefestigung erhalten, Rundturm mit Kegel und Zinnenkranz, 27 m hoch, nur von ehemaliger

Stadtmauer zugänglich im 1. Stock zugänglich, im Erdgeschoss Gefangenenverlies, im Volksmund „Storchennest“ genannt, wurde 1986 restauriert.

Die Zollburg Pfalzgrafenstein

- Der Herzog von Bayern und deutsche König Ludwig der Bayer lässt den fünfeckigen Innenturm der Zollburg Pfalzgrafenstein auf einem Felsen im Rhein errichten. Der Gründungsbau beschränkte sich auf den sechsgeschossigen, fünfeckigen Turm. Dieser Einzelturm hatte die Aufgabe, eine bessere und sicherere Eintreibung der Rheinzölle zu gewährleisten. Eine Kontrolle der Schiffe und Sperre der Durchfahrt war durch die mittelalterliche günstig gelegene Schiffsroute einfach. Papst Johannes XXII belegt ihn deshalb 1327 mit dem Kirchenbann, was Ludwig veranlasst, um den Turm eine 12 Meter hohe Mauer zu errichten….

- Im hinteren Turm (hier vorne) befindet sich das 9 Meter tiefe Gefangenenverlies, das vom zweiten Wehrgang zu erreichen ist. Die zahlungsunwilligen Kaufleute, die den Rheinzoll nicht entrichten wollten, wurden mit einem Seil und Querholz in dieses Brunnenverlies hinunter gelassen. Bis jemand kam, um sie auszulösen. Sie saßen dann in einem Holzfaß oder auf einem Holzfloß, das auf der Oberfläche des Brunnenwassers schwamm, so lange, bis sie bezahlten. Etwa 20 Zöllner und ein Hauptmann waren mit der Zolleintreibung beschäftigt. Kauber Geschichtsverein

- Zu beiden Seiten des Rheins von Rüdesheim/Bingen bis Braubach gibt es viele Burgen, deren Herren alle kassieren wollten. Die Burgen lagen alle an den Hängen. Da war sicher mancher Burgherr neidisch auf die „Pfalz“ bei Kaub..Ihre Verliese hatten sie alle; die Marksburg in Braubach zeigt heute noch ihren Folterkeller

Ende des 17., Anfang des 18. Jahrhunderts während der Freiheitskriege, leitete Fürst Blücher eine Militäraktion von Pfalzgrafenstein aus. Er setzte mit fast 90.000 Soldaten an der Unterseite der Pfalz unter Ausnutzung der Insel über den Rhein. 1803 wurde die Burg Besitz des Herzogtums Nassau..1866 gelangte sie schließlich in den Besitz des Königtums

Preußens, welcher 1876 den Zollbetrieb aufhob und damit das Ende der Zollstation herbeiführte. Trotz vieler Jahre Krieg und wechselnder Besetzungen der anliegenden Stadt Kaub wurde die Burg weder zerstört oder beschädigt.

Literatur

Ackermann, Jürgen – Gelnhausen – Die verpfändete Reichsstadt – Bürgerfreiheit und Herrschermacht

Bauer, Gerd-Boehncke, Heiner-Sarkowicz, Hans – Die Geschichte Hessens – Frankfurt 2002

Becker, Hubertus – Ritual Knast – Die Niederlage des Gefängnisses – Eine Bestandsaufnahme – Leipzig 2008

Behringer, Wolfgang,Hg. – Hexen und Hexenprozesse – dtv dokumente 2957 – Müchen 1988 – Hexen-Dokumente

Eberty, Gustav – Das Gefängniswesen in seinem Zusammenhange mit der Entwickelung der Strafrechtspflege , Dresden 1858

Eisenbach, Ulrich – Zuchthäuser, Armenanstalten und Waisenhäuser in Nassau – Historische Kommission für Nassau – Wiesbaden 1994

Fogel, Heidi - Das Lager Rollwald – Strafvollzug und Zwangsarbeit 1938 bis 1945, herausgegeben vom Förderverein für die historische Aufarbeitung der Geschichte des Lagers Rollwald e.V., Rodgau 2004

Hofmann – Das Gefängniswesen in Hessen - 1899

Jäger, Berthold - …das recht und überaus grosse sengen undt brennen – Beiträge zur Geschichte der Hexenverfolgung im Stift Fulda 1600 – 1606 sengen und brennen

Kilp, Anna Maria – Ach wie ist das Leben schön, Hammelsgasse 6-10 – U-Haft in Frankfurt/M 1903-1973 –Frankfurt 1986

Meister, Jörg Uwe - Der Leiter der JVA Kassel I, Hg. – 125 Jahre Strafvollzug Kassel-Welheiden 1882-2007 – Kassel 2007 125Jahre-Kassel

Nutz, Thomas – Strafanstalt als Besserungsmaschine – Reformdiskurs und Gefängniswissenschaft 1775 – 1848- München 2001 besserngsmaschine

Prätorius, Anton – Von Zauberey und Zauberen |Gründlicher Bericht | Darinn der grawsamen Menschen thöriges feindseliges, schändliches vornennnen: Und wie Christliche Obrigkeit in rechter Ampstpflege ihnen begegnen, ihr Werck straffen, aufheben und hindern solle und könne – Heydelberg 1613 prätorius

Preusker, Harald | Maelicke, Bernd | Flügge, Christoph | Hg. – Das Gefängnis als Risiko-Unternehmen - Baden-Baden 2010

Ristelhueber, J.B. – Wegweiser zur Literatur der Waisenpflege, des Volks-Erziehungswesens, der Armenfürsorge, des Bettelwesens und der Gefängniskunde – Köln 1840

Rusche, Georg | Kirchheimer, Otto – Sozialstruktur und Strafvollzug – 1938, 1974, 1981rusche-kirchheimer

Sachße, Christoph | Tennstedt, Florian| Hg. – Bettler, Gauner und Proleten - Armut und Armenfürsorge in der deutschen Geschichte – Ein Bild-Lesebuch – Frankfurt 1998 bettler-gauner

Uwe Schultz, Hrg. – Die Geschichte Hessens – Stuttgart 1983 schultz-geschichte

www.hexenprozesse-kurmainz.de hexen-kurmainz

www.lagis-hessen.de – Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen